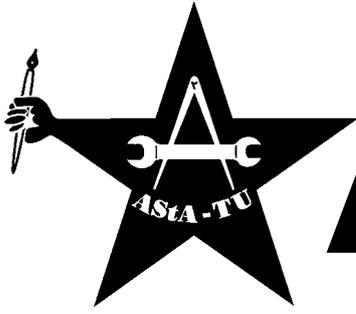


INFORMATIONEN FÜR ALLE MITGLIEDER DER TU-BERLIN



AStA Info¹⁷

AStA TU

ALLGEMEINER STUDIERENDENAUSSCHUSS
AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT BERLIN

NUMMER 17
OKTOBER 2009

?!

FRAGEND VORRAN:

WIE WAR UNSER BILDUNGSSTREIK

TRÄUME BRAUCHEN FREIRÄUME STATT LERNFABRIKEN

AStA-Photowettbewerb
„Übergänge/ Transitions“

S-BAHN-CHAOS &
SEMESTERTICKET

Der scheidende Präsi-
dent im INTERVIEW

Putzstreik
an der TU!



WELCOME

Ein neues Wintersemester, ein neues AStA-Info. Ein herzliches Willkommen an alle Erstsemestler_innen! Was ist noch neu? Es wird ein neuer Präsident gewählt, ebenso ein neuer AStA vom Studierendenparlament. Es wird auch neue Streiks geben: Die Gebäudereiniger_innen streiken an der TU und können sich unserer Solidarität sicher sein.

Nach dem Streik der Schüler_innen und Studierenden und der nach wie vor unzureichenden Finanzierung der Berliner Unis dürfen wir gespannt sein, was dieses Semester für uns bereit hält. Die Wirtschaftskrise dürfte sich nach der Bundestagswahl auch endlich voll entfalten und wir werden mit schlimmerem konfrontiert werden als mit Baustellen, die mit Geldern aus den Konjunkturpaketen ermöglicht werden und unserer Uni, neben Staub und Lärm, ein neues Äußeres verpassen. Vielleicht hat sich der Automobilmarkt sogar wieder erholt, bis diejenigen von euch, die jetzt anfangen Fahrzeugtechnik zu studieren ihren Master haben. Wie sich Studiengebühren in den verschiedenen Bundesländern und die BAföG-Sätze entwickeln bleibt spannend - ob sich bis zur bereits angekündigten Neuauflage des Bildungstreiks schon Forderungen des letzten Sommers erledigt haben, oder ob wir einfach die Transparente und Flyer vom letzten Mal hernehmen können, auch.

Wenn sich auch Veränderungen abzeichnen, vieles wird gleich bleiben: Das Rauchverbot in Seminarräumen wird aufrecht erhalten, eine Unterführung zwischen Mathe- und Hauptgebäude ist nicht geplant und es wird zum Semesterauftakt jede Menge Merchandise-Quatsch aber keine Pizza verschenkt. Aus der Masse der Werbepakete, die um deine Aufmerksamkeit buhlen sticht das Starterkit deiner hochgeschätzten Interessensvertretung wie gewohnt heraus. Achte auf schwarze Taschen in deiner Nähe - oder komm mal im AStA vorbei.

Was ist der AStA?

Nach dem Berliner Hochschulgesetzes (BerlHG) nimmt der Allgemeine Studierendenausschuß für die Studierenden an der TU ein allgemeinpolitisches Mandat wahr und ist deren Interessenvertretung. Seine Aufgaben:

1. Die Mitwirkung bei der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Selbsthilfe der Studierenden
2. Die Förderung der politischen Bildung der Studierenden.
3. Die Unterstützung kultureller und sportlicher Interessen der Studierenden
4. Die Pflege der Verbindung mit anderen Studierendenorganisationen.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben sind die derzeit 5,81 Euro AStA-Beitrag pro Studieren-

den und Semester gedacht, die ihr mit eurer Rückmeldegebühr bezahlt.

Der AStA besteht aus 13 Referaten: Finanzen, Sozialreferat, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Hochschulpolitik, Bildungspolitik, Kultur- und Gesellschaftskritik, Wissenschafts- und Technikkritik, Umwelt, Initiativen und Erstdemesterkoordination sowie den drei autonomen Referaten für: AusländerInnen, Frauen, Lesben/Schwule/ Bi- und Transsexuelle (kurz „Queer-Referat“ genannt). Im AStA sind etwa 25 Studierende im Büro, Finanzreferat, in den Beratungen, im Semesterticketbüro und im Koordinationsbüro beschäftigt.



Bildungstreik 09 Eine Zusammenfassung

Warum wurde gestreikt?

Der Begriff des Studierens wird zunehmend umdefiniert. Freie Bildung, Selbstbestimmung, die Entfaltung des Charakters und der Interessen im Studium werden durch einen engstirnigen Produktionsprozess ersetzt. **In möglichst kurzer Zeit soll der handelsübliche Studierende möglichst einseitig Wissen anhäufen** um so den Anforderungen des Marktes zu entsprechen und weiter zu produzieren. Wer sich dem momentanen Bachelorstudium ergibt, wird effiziente Wirtschaftskraft – mag mensch glauben. Die einzig gestellte Anforderung an heutige „AkademikerInnen“ scheint verwertbare Effizienz zu sein. Dass in einer fortschrittlichen Gesellschaft derart absurde Prioritäten gesetzt werden, zeugt von einseitiger Machtausübung.

Durch die Einführung von Bachelor- und Masterstudienordnungen wurden viele Studiengänge unstudierbar. Arbeitsüberlastung und ständige Prüfungen plagten alle Studierenden und sorgen für eine extreme Fixierung auf die Lerninhalte des Studiengangs. Unausweichlich, dass Menschen durch diese eingeschränkte Denkweise nicht die Möglichkeit haben, zum breitgebildeten, hinterfragenden AkademikerInnen zu werden. Die Universität als Individuum mit einem breitgefächerten Wissensschatz zu verlassen, wird zunehmend zu einer Utopie.

Anwesenheitspflicht in Veranstaltungen verschärfen den (Zeit) Druck. Auf Einzelschicksale wird nicht eingegangen. Die alleinerziehende Mutter hat als Studierende nicht mehr die Möglichkeit nebenbei Geld für das Essen ihres Kindes zu verdienen, ohne Gefahr zu laufen, aufgrund ihres unökonomischen Verhaltens exmatrikuliert zu werden. **Sich neben dem Bachelorstudium einen Ausgleich zum Lernalltag zu schaffen scheidet daran, dass nach 24h schon wieder ein neuer (Lern-)tag beginnt.**

Daneben ließen sich manche Hochschulen noch weitere Spezialitäten einfallen:

So reichte dem Prüfungsamt der HU vor den Bildungsprotesten beispielsweise ein normales Arzt-Attest nicht mehr aus – es musste schon eines sein, in welchem eine sog. „Funktionsstörung“ deutlich wurde. Abgesehen davon, dass es BeamtInnen in der Uni weder angeht, welche Krankheit jemand hat, noch dass sie kompetent beurteilen könnten, welchen Einfluss eine Erkrankung hat, wird hier bereits im Wort deutlich, um was es den VorschriftenreiterInnen geht: **Das Funktionieren. Der Mensch, hier Studierende/r, soll funktionieren und sonst gar nichts.**

Andere Hochschulen beschränken den Zugang zum Masterstudium. Nur diejenigen mit den besten Abschlussnoten und der kürzesten Dauer im Bachelor-Studium sollen ein Masterstudium aufnehmen können. Der Rest? Fliegt raus. Nun wissen wir alle:

www.twitter.com/astatu

www.flickr.com/astatu

www.youtube.com/astatuberlin

www.asta.tu-berlin.de



Prüfungen messen höchstens das, was die Angst übrig gelassen hat. Ganz zu schweigen davon, dass die heute angewandten Prüfungsformen in aller Regel eben nicht die Fähigkeiten der zu Prüfenden messen sondern eher, was und wieviel sie auswendig lernen können. Ganz zu schweigen davon dass aufgrund des Leistungsdrucks nach einigen Wochen vom Prüfungswissen nichts mehr vorhanden ist. Um ein Bachelorstudium durchzustehen ist es notwendig den Begriff des **Bulimierens zu verkörpern** – möglichst schnell, möglich viel lernen um das vermeintliche Wissen in der Prüfung auf das Papier zu kotzen und nach der Prüfung abzugeben. Was hat mensch davon? Leistungspunkte! Bildung im Sinne von Lösungskompetenzen vermitteln sieht anders aus. Und ein weiterer negativer Effekt kommt dazu: Wenn ich von der ersten Stunde an mit meinen Mitstudierenden um die besten Noten und die Plätze in den Übungen und Praktika kämpfen muss, wird Konkurrenz-Denken geschult. Gemeinsame Suche nach Lösungen, also Teamarbeit und wissenschaftlicher Austausch werden auf diese Weise vernachlässigt. Und die Chance auf eine wissenschaftliche Laufbahn wird von Lotterieg Glück (Auslösung von Laborplätzen), Stressresistenz (Dauerarbeit), persönlichen Umständen (evtl. Versorgungspflichten) sowie schlicht Glück (Prüfung kann auch mal nicht so gut laufen) bestimmt. Von psychischen Folgen dieses Drucks ganz zu schweigen.

Gleichzeitig leiden alle Hochschulen an chronischer Unterfinanzierung. Wind pfeift durch die Fenster, wenn man Pech hat fällt nicht nur Regenwasser durch die Decke auf den Kopf. Mensch kann von Hochschulen in verschiedenen Bundesländern hören, dass diese teilweise Hörsäle wegen Baufälligkeit schließen mussten. Da musste dann erst eine Finanzkrise kommen, ein Konjunkturpaket, um diese Missstände zu verbessern. Obwohl es vorher immer hieß, es gäbe kein Geld – gibt es Geld – Hurra! Kaum sind die Banken pleite, regnet es Scheine. An der TU regnete es 20 Millionen Euro. Dieses Geld

fließt mit Erfüllung der Auflage, dass es hauptsächlich für Sanitäranlagen verwendet wird – 20 Millionen für den Arsch, sozusagen. Schöne Klos sind schöne Klos – deutlich mehr Geld wäre jedoch notwendig um die TUB bautechnisch auf einen aktuellen Stand zu bringen.

Die Unterfinanzierung der Hochschulen führt aber auch dazu, dass Studiengänge eingestellt werden und für die übrig bleibenden weniger Personal vorhanden ist. Das bedeutet: Überfüllte Übungen, semesterlange Wartezeiten für einen Laborplatz, schleichende Abschaffung des bewährten und erfolgreichen Berliner Tutorien-Systems. Eine weitere Folge des finanziellen Notstandes ist, dass ausgebildete und verhältnismäßig anständig bezahlte Arbeitskräfte an den Hochschulen immer mehr durch sehr schlecht bezahlte und ungelernete Menschen ersetzt werden. Diese sind dann auch noch von einer Fremdfirma angestellt, so dass von dem bisschen Geld, das für deren Arbeitsleistung bezahlt wird, auch noch die Profite anderer finanziert werden. Hausmeister_innen, Poststelle, Gartenpflege; diese Aufgaben

sind das. Und auch die Lehrbeauftragten bekommen eher eine Anerkennungsprämie denn eine vernünftige Bezahlung. Dabei haben wir es in Berlin noch verhältnismäßig gut: Wir haben keine Studiengebühren und es herrscht weitestgehend Einigkeit darüber, dass Bildung ein sehr wichtiges Gut ist, welches nach Möglichkeiten auskömmlich zu finanzieren ist. Der Dissens jedoch besteht in den Fragen, was möglich und was auskömmlich ist. Dies war auch eine Frage, welche mit zum Streik führte: Die Finanzierung der Hochschulen für die nächsten Jahre wurde verhandelt. In anderen Bun-

desländern sieht das noch schlimmer aus: Da darf dann für die beschriebenen Zustände auch noch tief in die Tasche gegriffen und Studiengebühren bezahlt werden.

Weitere Gründe, warum gestreikt wurde, sind die immer stärker zunehmende Einflussnahme der Wirtschaft auf die Hochschulen und die mangelnde demokratische Verfassung der Hochschulen. Grundsätzlich sollten die Hochschulen (so war mal die Idee) in demokratischer Selbstorganisation verwaltet werden. Das wurde ohnehin nie richtig umgesetzt: Die Professor_innen haben in allen Gremien immer einen Sitz mehr als alle anderen zusammen (alle anderen: Studis, wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, sonstige Mitarbeiter_innen). Das ist an sich bereits ein Missstand und es wird immer die sogenannte Viertelparität gefordert (alle Gruppen haben die gleiche Anzahl an Vertreter_innen). Aber auch daran wird noch herum „verschlimmbessert“: Die gewählten Gremien der Universitäten werden einerseits immer mehr zu Abnick-Veranstaltungen, gleichzeitig aber auch immer mehr entmachtet und durch „Aufsichtsräte“ (an der TU: Kuratorium) ersetzt, in denen die Uni-Angehörigen in der Minderheit sind. Die Mehrheit stellen sog. „externe Experten“, Politiker der großen Parteien, Leute aus der Wirtschaft und als Feigenblatt noch jemand von der Gewerkschaft.

Über verschiedene Mechanismen gewinnt die Wirtschaft immer mehr Einfluss auf die Hochschulen: Mittels der oben beschriebenen Aufsichtsräte reden sie in die allgemeinen Angelegenheiten rein, mittels Drittmittel-Vergabe bestimmten sie das Forschungsprogramm der Institute und durch Lobby-Verbände (z.B. CHE, eine Tochter des Bertelsmann-Konzerns) verbreiten sie zweifelhafte Studien, die dann von der Öffentlichkeit als Wahrheiten übernommen werden (So wollte Bertelsmann tatsächlich weiß machen, die Studis wären für



Massenzeitung zum Bildungsstreik: 1000 gute Gründe für den Streik. Noch zum download unter asta.tu-berlin.de

Ne plus jamais étudier! STUDIERT NIE WIEDER!



Neuer AStA-Kalender!

Erhältlich im AStA (Erweiterungsbau EB012-020)

mit Tipps und Trix rund ums Studium

Passend zum Kalender: Die NEUE AStA-Tasche. Lange Henkel, weißer Aufdruck, Baumwolle. Kostenlos im AStA. So lange der Vorrat reicht.

Im Mai 1968 schrieben die Situationisten die Parole „Ne plus jamais travaillez – Arbeitet nie wieder!“ an Wände und umgestürzte Autos. Der Slogan war ein Aufruf zur Verweigerung, zum Nicht-Mitmachen. Eine klare Absage an die bestehenden Verhältnisse und die Aufforderung, sich nicht an ihrer Verbesserung zu beteiligen, sondern sie abzuschaffen.



Handy-Ticker

Eine Woche Bildungsstreik

15. - 19.6.2009 (Auszug)

19.06. Freitag

17:03 Critical-Mass nach Besetzung des Finanzsenats zum Roten Rathaus, dann Alex ueber S-Bahn zur HU. Jetzt im Innenhof Plenum.

14:31 Critcal Mass ist auf dem Weg zu Zoellners Buero, Spittelmarkt

18.06. Donnerstag

15:26 Polizeiuebergrieffe bei Endplatz der Fahrraddemo am Breitscheidplatz. Mehrere Festnahmen. Unterstuetzung erwuenscht!

14:17 Critical-Mass mit 200 Fahraedern von der TU ueber City-Ost, Potsdamer Platz, Brandenburger Tor, Strasse des 17. Juni auf dem Weg zum Bankraub nahe Gedachtniskirche. Freak-out bei den Cops!

12:11 18.6. An HU, FU, TU sind Streikraeume besetzt. Beteiligt euch an den Workshops und ueberlegt ob und wie sie dauerhaft bleiben sollen

17.06. Mittwoch

16:20 Besetzte TU-Villa bleibt bis mindestens Freitag. Heute ab 18 Uhr VoKue und Konzert

14:31 Villa BEL (ehem. AStA-Gebaeude) auf dem TU Gelaende besetzt! Die Besetzer_innen freuen sich ueber Unterstuetzung!

07:14 17.6. Alle groesseren TU-Gebaeude sind blockiert. Streikposten brauchen Unterstuetzung

16.06. Dienstag

17:40 FU-Praesidialbuero wird gerade geraeumt. Polizei geht brutal vor.

16:27 FU-Praesident in Bedraengnis. Sein Buero wird gerade von Studis besetzt.

14:33 15-20 RCDSler werden auf ihrer Streikbrecherdemo vom Bebelplatz zum Alex von ca. 200 Gegendemonstrierenden begleitet

14:18 Koehler im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt; Einlass ab 14.30 Uhr, Beginn 15.30

11:36 Familienministerin von der Leyen um 12 Uhr am Gendarmenmarkt. Dort Tutorien der TU-Physik

15.06. Montag

17:15 Sponti vor Brandenburger Tor von Polizei brutal aufgehalten. 5 Festnahmen.

16:52 TU-Sponti auf dem Weg zum Brandenburger Tor

16:38 4. Etage im Seminargebaeude am Hegelplatz (Dorotheenstr. 24) besetzt. Raum fuer Ideen und Aktionen.

16:25 TU-Sponti ueber den Ernst-Reuter-Platz jetzt in Richtung Siegessaule

15:40 Nach der VV an der TU: Mit 1000 Leuten Spontandemo zur Gedachtniskirche. Polizei machtlos.

12:59 Im Seminarzentrum in der FU-Silberlaube (Raum L115) eine STREIKZENTRALE eingerichtet!

11:48 Architekturgebaeude an der TU ist seit heute morgen mit Barrikaden und Menschen blockiert. Unterstuetzung erwuenscht.

Studiengebuehren; in der zugrunde liegenden Befragung gab es aber nur die Wahl zwischen verschiedenen Modellen von Studiengebuehren und keine Moeglichkeit, sich gegen solche auszusprechen). Dieses „Fass“ lief dann zu Beginn des Jahres 2009 allmaehlich ueber.

Was wurde vorbereitet?

Bereits zum Ende des Wintersemesters trafen sich bundesweit in allen groessen Hochschul-Orten Studierende, Lehrende und sonstige Mitarbeiter_innen zu Diskussionsrunden. Auch Schueler kamen dazu, denn die Zustaende an den Schulen sind oftmals nicht besser. Es wurde schnell klar, dass mit Reden und Presseerklaerungen allein nicht viel zu machen war. Die Oeffentlichkeit sollte von den Problemen des Bildungswesens mit Nachdruck informiert werden. Desweiteren schaelte sich raus, dass es als unmoeglich eingeschaezt wurde, ein ganzes Semester (wie noch 2003/04 ohne Probleme moeglich), Protestaktionen durchzufuehren. Auch, aber nicht nur, da die Schueler ebenfalls eingebunden werden wollten und sollten. Denn diese haben ja die Pflicht, die Schule zu besuchen. Aber auch **die Studierenden sahen ihren Master-Platz in Gefahr. Es wurde sich daher auf eine Protest-Woche um den 17. Juni herum geeinigt.**

Sodann fing es an, Aktionen zu planen. Vertreter_innen der Studierenden und der Schueler reisten zu Treffen im gesamten Bundesgebiet um Absprachen zu treffen. Ziele wurden eroertert, ausdiskutiert, angenommen oder verworfen. Die Studierenden wurden mit wechselndem Erfolg auf Vollversammlungen informiert. Nette Dozent_innen erlaubten auch, in ihren Veranstaltungen zu informieren. Pressegruppen fanden sich zusammen, Gruppen, die sich um Studis kuummern, welche Nachteile durch ihre Teilnahme erfahren, bildeten sich. Langzeitstudis mit Erfahrung aus fruheren Jahren wurden ausgefragt. Teils informell, teils offiziell wurden die (Hoch-)Schulleitungen und Institute in Kenntnis gesetzt, dass da was kommen wuerde. Nach jeder Menge Arbeit, an der sich die meisten der studentischen Initiativen und Gruppen, ausgenommen natuerlich „RCDS“ und „Liberales Hochschul-Gruppe“, die das alles immer etwas anders sehen, beteiligten, stand der Plan. Eine Woche vielfaetigster Aktionen mit einer zentralen, bundesweiten Demonstration am 17. Juni. Bereits vor dieser Woche taten sich die Studierenden der TU hervor, in dem sie in schoenster Regemaetig-



7. Juli vor dem Roten Rathaus: Kundgebung während drinnen der Senat den künftigen Doppelhaushalt beriet.

keit nach ihren unregemaetig stattfindenden Vollversammlungen den Ernst-Reuter-Platz fuer einige Zeit dicht machten.

Was wurde gemacht?

In den Tagen rund um die Protest-Woche, fanden vielfaetige Aktionen statt. So wurden Seminare an oeffentliche Orte verlegt, z.B. an den Potsdamer Platz oder in die S-Bahn („Ring-Vorlesung“). Auf dem Ernst-Reuter-Platz etablierte sich ein Freiluft-Atelier. Eine Gruppe verwegener Studis ueberfiel symbolisch aber mit groeßter Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit Banken, deren Leitung aufgefordert wurde, mitgebrachte Schecks fuer die Hochschulen zu unterzeichnen. Anwesenheitslisten verschwanden auf mysterioese Weise. Gebaeude wurden fruehmorgens gesperrt, so dass Veranstaltungen gar nicht stattfinden konnten. Institute wurden besetzt. **An der TU wurde mit der Villa BEL ein ehemaliger Raum der Studiendenschaft besetzt** (Die Villa BEL war 2007 den Studis weggenommen worden. Inzwischen haben die Besetzer Ausweichraeume im Z-Gebaeude erhalten). Selbst Frau Merkel wurde anaesslich einer Rede an der HU darueber informiert, dass die Studis sauer sind. Fahrrad- und sonstige Demos durchzogen die Stadt. Und am 17. Juni waren bundesweit Hunderttausende auf der Straeße. Die in dieser Woche stattgefundene Kultusministerkonferenz wurde belagert. **Natuerlich gab es auch, wie immer, einige Unverbesserliche, die auch in dieser Woche studieren gehen mussten** (vielleicht erhofften sie sich Vorteile beim Ergattern eines Master-Platzes?!?). Und selbstverstaendlich reagierte auch die Obrigkeit in Form der lieben Polizei in viel zu vielen Faellen deutlich ueber.

Was hat es gebracht?

Der groeßte Erfolg ist die Sensibilisierung und Mobilisierung einer breiten Oeffentlichkeit. Das Thema sorgte fuer Diskussionen zwischen Menschen, die

Wie war der Bildungsstreik?

Zwei repräsentative Studis im Streitgespräch,

über Bildungspolitik noch nie nachdachten. 270.000 Menschen beteiligten sich bundesweit an der Großdemonstration und viele dezentrale Aktionen sorgten zusätzlich für Aufmerksamkeit. Die Präsidenten der Hochschulen erhielten für ihre Verhandlungen gegenüber dem Senat deutlichen Rückenwind, sie sollten jedoch in Zukunft auch im Auge unserer Kritik stehen. **Diese Präsidenten sind Repräsentanten und Taktgeber des Systems, dass für die Probleme der Studierenden verantwortlich ist.**

Einen der bisher größten Erfolge haben die Studis der HU zu verzeichnen. Dort beschloss der Akademische Senat (AS) sogenannte „Funktionsstörungsatteste“ und Anwesenheitslisten abzuschaffen, sowie sämtliche BA/MA-Studiengänge hinsichtlich des Workloads zu überarbeiten sind. Noch nicht durchsetzen konnten sich die Studis mit der Forderung, für jeden BA auch einen MA-Studienplatz anzubieten.

Formale Beschlüsse wurden an unserer Uni nicht gefällt. Dies erscheint aber unter Berücksichtigung, dass es an unserer Uni eher informell und konsensorientiert läuft, als an anderen Hochschulen, verständlich. Die Diskussion läuft - darauf kommt es an.

Berlinweit könnte der Druck auf den Senat dazu geführt haben, dass anscheinend doch etwas mehr Geld für die Hochschulen zur Verfügung steht, als vorher behauptet wurde. **Die Forderungen nach einer guten Grundfinanzierung der Hochschulen wurden jedoch bei weitem nicht erfüllt.** Wieder einmal konnte auch die Viertelparität (Demokratisierung der Hochschulen) und das Zurückdrängen des Einflusses der Wirtschaft nicht durchgesetzt werden. Unter diesem Blickpunkt ist der Bildungsstreik im Sommer 2009 nur als Auftakt zu sehen. Die Forderungen bleiben bestehen und werden auch in Zukunft mit Nachdruck auf die Straße getragen werden müssen!

Im Winter 2009 soll der bundesweite Bildungsstreik in die nächste Runde gehen. Mit Demonstrationen, Aktionen und inhaltlicher Arbeit wollen wir unsere Probleme einer breiten Öffentlichkeit vortragen und die herrschende Bildungspolitik anklagen.

Angesichts einer schwarz-gelben Regierung, voraussichtlich bis zum Jahre 2013, die die bundesweite Einführung von Studiengebühren unterstützen und schon in der vergangenen Zeit maßgeblich für den neoliberalen Umbau der Hochschulen stand, scheint es umso dringlicher für ein besseres Bildungssystem zu kämpfen!

Für ein freies und selbstbestimmtes Studium! Master für alle!

Anne: Der Bildungsstreik im Sommer war richtig gut.

Jay: Ich bin da nicht so euphorisch. Aber erzähl mal, was so toll war.

Anne: Die ganze Woche über gab es Vollversammlungen, Seminare an ungewöhnlichen Orten, Besetzungen und Spontandemos. Dazu die Großdemo, allein in Berlin waren am 17. Juni über 30 000 Schülis und Studis auf der Straße und haben gezeigt, dass ihnen die Bildung verdammt wichtig ist. Am nächsten Tag wurde die Deutsche Bank am Wittenbergplatz besetzt und es gab eine nicht angemeldete Fahrraddemo durch die ganze Stadt. Da lief total viel, das konnte man gar nicht mehr überblicken, weil die Leute so in ihrer Selbstorganisation aufgegangen sind.

Jay: Ja ja, du hast schon recht, zeitweise war echt ne gute Masse auf den Straßen. An der TU wurde ja die ehemalige AstA-Villa auch wieder besetzt und das Architekturgebäude war fast die ganze Woche dicht. Was du sagst, klingt erst mal gut, aber bei genauerer Betrachtung wird schon klar, wo die Fehler liegen: „Die ganze Woche“ – ein Streik, der von vornherein in seiner Dauer begrenzt ist, wird natürlich nicht allzu Ernst genommen. Revolution ohne Guillotine, verdient das Wort nicht...

Anne: Oh, man. Die unbefristeten Streiks der Vergangenheit waren doch scheiße! Die haben den Drive doch nie über Weihnachten retten können. Außerdem war das so wenigstens mal bundesweit zeitgleich koordiniert und nicht so ein Vor-sich-hin-Getröpfel.

Jay: Ich war noch nicht fertig: Also, befristet streiken – bescheiden bleiben, so seh ich das. Das mensch gar nicht mehr mitgekriegt hat, was gerade so läuft, lag nicht nur an der Selbstorga, sondern an der Verpeilung und Unfähigkeit an Organisation. An der TU gab es zum Beispiel nicht mal einen zentralen Anlaufpunkt und bis jetzt gibt es kaum Auswertungen. Das spricht nicht für Koordination - und da planen so ne Vögel schon den nächsten. Aber meine grundlegende Kritik ist noch was anderes: Du sagst die Leute „haben gezeigt, dass ihnen die Bildung verdammt wichtig ist“. Und das ist das Problem: Die meisten sehen ihre geliebte Bildung bedroht und wollen sie retten. Anstatt den ganzen Laden in seiner Hässlichkeit zu kritisieren. Den meisten ging es nur darum, dass das Studium gebührenfrei bleibt.

Anne: Das ist vielleicht die luxuriöse Position, die man sich in Berlin leisten kann. In sieben Bundesländern zahlen die Studis



Gesperrtes TU-Architektur-Gebäude in der Streikwoche

im Jahr bis zu 1000 Euro - plus Verwaltungspauschale und Ticket. Da ist doch klar, dass das dann ein zentrales Thema im Streik ist.

Jay: Ja, Studiengebühren sind scheiße. Und Ende der 60er wurden die in Deutschland ja auch mehr oder weniger auf der Straße abgeschafft. Aber angesichts der Situation von, wie sagt mensch, „Studium und Lehre“ muss grundsätzlichere Kritik artikuliert werden. Die Bildungseinrichtungen...

Anne: ...sind ein Unterdrückungsinstrument der herrschenden Klasse, zur Disziplinierung der Jüngsten, bla bla, Kapitalismus, Kritische Theorie, Foucault...

Jay: Ertappt. So seh ich das tatsächlich.

Anne: Ich weiß schon was du sagen willst. Aber das ist so radikal, weltfremd und wem willst du das vermitteln. Eine Alternative hast du ja auch nicht.

Jay: Brauch ich auch nicht um Kritik zu äußern. Dass das Ganze falsch ist, ist doch offensichtlich. Aber so tief wollte ich gar nicht gehen. Mir geht es zunächst um die Umstrukturierung im Bildungssystem: Bolognaprozess, also BA/MA, elektronische Verwaltung, Drittmittelabhängigkeit, Konkurrenz im Bildungsmarkt - wenn ich das schon höre, Rankings, Exzellenzinitiative. Und dann vor allem die Ausweitung des Nützlichkeitsdenkens auf die Lehrpläne, das kotzt mich wirklich an.

Anne: Das meiste von dem wurde doch im Streik kritisiert. Ich weiß nicht was du hast.

Jay: Die einzige kritische Frage, die die Studis noch stellen ist: „Was bringt mir das mal im Beruf?“ Goethe, Marx und Einstein haben solche Fragen nicht an ihr Studium gestellt.

Anne: Ist halt nicht jeder Überchecker.

Jay: Schon richtig, aber weil es die Studienbedingungen nicht erlauben! Es gibt kaum freien Wahlbereich im BA, das „Stu-

dium Generale“ wurde abgeschafft, der Prüfungsdruck ist enorm, weil jedes Referat benotet wird, dann noch Praktika machen und dauernd Softskills schärfen et cetera. Und die meisten, eben auch unter den Streikenden finden das ok, weil sie das auf die Konkurrenz des Arbeitslebens vorbereitet und die Deutschen ja nicht schlafen dürfen, die Globalisierung, der Standort... Gelaber.

Anne: Ich will auch mal nen guten Job haben und nicht als Untergebene enden. So geht es den meisten, die wollen an der Uni was lernen, womit sie dann auch Geld verdienen können und nen gewissen sozialen Status haben.

Jay: Das war sehr deutlich. So weit geht die Solidarität und die Forderung nach Öffnung der Unis. Du willst einfach nur gut ausgestattet sein, um dich höchstbietend verkaufen zu können, damit die Drecksarbeit an anderen hängen bleibt.

Anne: Belastbarkeit und gute Qualifizierung ist heute gefragt, was ist daran verkehrt? Wir haben keine Vollbeschäftigung mehr, falls dir das aufgefallen ist. Die jungen Leute – ich nehm mich da nicht aus – sind mit realen Ängsten konfrontiert. Ist klar, das die in ihre Zukunft investieren wollen, um möglichst gute Chancen zu haben. Außerdem will auch nicht jeder Philosophie und Kulturgeschichte des Neolithikums studieren.

Jay: Darum geht's doch gar nicht. Ingenieure und Ingenieurinnen sind toll, der technische Fortschritt soll ja auch weiter gehen. Aber, und das ist ein großes aber, nicht kopflos Richtung Wirtschaftswachstum um jeden Preis. Und bitte nicht für den Standort, sondern für die Menschheit.

Anne: Aber Wirtschaftswachstum ist der einzige Weg zu mehr Beschäftigung.

Jay: Und dann? Überproduktion wie bei Opel? Ach. Das ist doch nicht dein Ernst!

Anne: Nein, war'n Scherz um dich aufzuheitern. Aber worum geht es dir eigentlich?

Jay: Viele Studierende reflektieren überhaupt nicht, was sie eigentlich machen. Ich meine, die studieren im Extremfall um mal Panzer, Atomkraftwerke oder Abhöranlagen zu bauen. Das sind ja schließlich auch die Exportschlager.

Anne: Was hat das mit dem Streik zu tun?

Jay: Sorry, ich hab mich reingesteigert. Ich wollte nur sagen, dass ein Studium um seiner selbst Willen und womöglich eins, was noch zur kritischen Auseinandersetzung mit dem selben anregt nicht besonders hoch im Kurs steht. Auch bei den Studis nicht.

Anne: Kein Wunder, wenn die alle Junge

Karriere und ZEIT Campus lesen. „Interview mit Sandra (22), sie hat einen Bachelor in Economics und dann einen Master Wirtschaftsrecht in Sankt Gallen gemacht, spricht fünf Sprachen, hat Arbeitserfahrung im In- und Ausland gesammelt und 17 Praktika absolviert. Jetzt bekommt sie Hartz IV – sie meint, sie hat sich einfach nicht genug angestrengt.“ Ich zieh mir so was nicht rein. Wer es macht ist selber schuld. Das Studium als Selbstzweck wurde bei dem Streik immer hochgehalten, Humboldt und so. Das war, finde ich immer Thema.

Jay: Ich fand eher, das war ein Appell an den Rest des Bildungsbürgertums um sich zu solidarisieren. Im Kern sehen die Bachelorstudis ihre Karrierechancen unter den miserablen Bedingungen dahinschwinden. Das macht ihnen Angst. Das freie Studium hat ein Legitimationsproblem, weil sich die Studis nicht zutrauen selbst mit der Freiheit umzugehen. Es fordert ja auch kein Mensch mehr die Demokratisierung der Hochschulen, zum Beispiel Viertelparität oder dergleichen, um Einfluss darauf zu nehmen was an der Uni gemacht wird.

Anne: Hast du dir überhaupt mal den bundesweiten Forderungskatalog angesehen? Demokratisierung des Bildungssystems, Ende der Verschulung, Breitenförderung statt Exzellenzinitiative...

Jay: Der Forderungskatalog war ok. Aber wenn dann ein paar tausend Leute auf der Straße stehen, haben die ihre eigenen Forderungen. Dann geht es um „mehr Geld für Bildung, statt für Banken“. Eine nahe liegende und berechtigte Forderung, nur mit mehr Geld ändert sich nix am BA, nix an der straight ökonomischen Orientierung der Unis und so weiter. Das Problem war meiner Meinung nach, dass von den meisten die Probleme des Bildungswesens isoliert von der restlichen Gesellschaft gesehen werden.

Anne: Man kann halt nicht immer gleich alles auf einmal kritisieren. Da hört einem keiner mehr zu. „Kapitalismus abschaffen!“, das verschreckt die Menschen und ist viel zu weit gegriffen. In Berlin wurde mit dem riesigen Loch in der Hochschulfinanzierung gut argumentiert. Das haben die Leute verstanden. Mich ärgert nur, dass sich wahrscheinlich nicht so viel ändern wird. Die Unipräsidenten haben sich in Berlin ja dann doch mit erheblich weni-

ger zufrieden gegeben. Das fand ich übrigens auch gut, dass wir viele Dozenten auf unserer Seite hatten und nicht gegen die Leute arbeiten mussten, die uns später prüfen. Ich glaube das hätte viele noch mal vom streiken abgehalten. Außerdem ging es ja genauso um deren Arbeitsplatz, wie um unser Studium.

Jay: Du musst dich nicht wundern, dass sich nichts ändert, wenn Konflikte so gescheit werden. Was denkst du wer den BA in den Instituten umgesetzt hat? Wer sich über Drittmiteleinwerbungen profilieren kann? Wem Forschung viel karriereförderlicher ist als Lehre?

Anne: Viele Profs sind echt ok und finden den Bachelor und die Drittmittelabhängigkeit auch scheiße.

Jay: Ja ja, aber das ist schon ein Dilemma gewesen. Wie effektiv streiken, aber keinem auf die Füße treten? Das konnte nur schief gehen. Und wenn mensch sich schon mit anderen Gruppen an der Uni solidarisiert, was unverzichtbar wichtig ist, warum dann nicht mit den sonstigen Beschäftigten? Ich glaube, die Studis wissen schon, dass sie künftige Elite sind und deshalb...

Anne: Du fühlst dich aber auch ganz schön sicher. Ich seh eher das künftige Prekariat hier rumhängen.

Jay: Seh ich auch so, aber ich habe den Eindruck, dass viele denken, sie können sich dem entziehen, wenn sie nur hart genug strugeln, anstatt dafür zu kämpfen, dass es insgesamt gerechter zu geht.

Anne: Den Leuten bleibt zum Teil gar nichts anderes übrig als sich reinzuhängen. Im BA sind die Prüfungsordnungen zum Teil echt knackig und ein Drittel der Studis muss nebenher arbeiten. Immer alle als unreflektierte Streber abzutun ist den künftigen Protesten auch nicht dienlich. Hast du mal daran gedacht, dass das ganze Bachelor dissen, die Leute auch vor den Kopf stößt. Die haben sich das doch nicht ausgesucht.

Jay: Genau. Aber weil es so hässlich ist muss ja um so heftiger gestreikt werden. Und wenn schon nicht streiken, wenigstens die bestehenden Einflussmöglichkeiten nutzen, so begrenzt sie auch sind. Ist doch klar: Öfter mal ungefragt „Nein“ sagen, Verweigerung im Alltag wo es drauf ankommt und sich organisieren. Der Streik hat vielfältig gezeigt, dass wir das punktuell können. Ich mein: Erst für Demokratisierung auf die Straße gehen und dann nur 10% Beteiligung bei den StuPa-Wahlen. Die hams noch nicht gecheckt.



Was ist eigentlich das Semesterticket ...

Das Semesterticket ist eine nicht übertragbare Fahrkarte für den Öffentlichen Personennahverkehr. Es berechtigt zur Nutzung aller Linien aller Verkehrsunternehmen des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg (VBB) im Tarifbereich Berlin ABC und zur Mitnahme von Kindern bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr, Gepäck, einem Hund, einem Kinderwagen und einem Fahrrad. Das Ticket muss von allen Studierenden der TU Berlin erworben werden und ist Voraussetzung für die Immatrikulation und Rückmeldung. Nur in besonderen Fällen ist eine Befreiung von der Beitragspflicht oder ein Zuschuss zum Ticketbetrag aus dem „Sozialfonds“ möglich.

... und wie kam es dazu?

In einer Urabstimmung vom 19. bis zum 23. November 2001 waren alle Studierenden der TU dazu aufgerufen, über die Einführung eines Semestertickets abzustimmen. 86,9 % der Studierenden waren dafür und kamen so im Sommersemester 2002 das erste Mal in den Genuss eines Semestertickets.

Um mit dem VBB über die Fortführung und zukünftige Preisgestaltung des Tickets zu verhandeln, hat das Studierendenparlament (StuPa) der TU den „Fachausschuss Verkehrskonzept und Semesterticket“ eingesetzt. Dieser tritt rechtzeitig vor dem Auslaufen des Vertrages an den VBB heran und verhandelt über die Konditionen einer Vertragsverlängerung. Nach Abschluss der Verhandlungen muss in einer Urabstimmung über die Fortführung zu den ausgehandelten Konditionen abgestimmt werden.

Ich brauche kein Ticket!

Nur weil du neben der Uni wohnst, ein Auto oder Fahrrad hast oder auch einfach nur Angst vor den selten gewarteten Bremszylindern der S-Bahnen hast, kann keiner der aufgeführten Gründe zu einer „Befreiung von der Beitragspflicht“ führen. Die gibt es nur für Studierende, die aus studienbedingten Gründen das Ticket nicht nutzen können. Welche das im einzelnen sind, ist in der „Semesterticket-Satzung“ geregelt, die sich an dem mit dem VBB ausgehandelten Vertrag orientieren muss. Das Ticket ist ein Solidarmodell, d.h. alle Studierende verpflichten sich das Ticket zu erwerben, damit es für jede_n Einzelne_n deutlich billiger wird als ein reguläres Ticket mit ähnlichen Konditionen.

Der Sozialfonds

Da sich unter Umständen nicht jede_r das Ticket leisten kann, weil es mal wieder anders gekommen ist als geplant, wurde vom StuPa der Sozialfonds eingerichtet. Die meisten merken es nur durch einen Aufschlag von 2% auf den Preis. Sollte euch die Ticketbezahlung durch eine „besondere Härte“ als schwierig oder unmöglich gestalten, kommt für euch unter Umständen ein Zu-

schuss aus diesem Sozialfonds in Frage. Welche Voraussetzungen dafür genau erfüllt sein müssen, regelt die, vom StuPa verabschiedete „Sozialfonds-Satzung“.

Jetzt habe ich ein Ticket und die S-Bahn streikt?

Nein, die streikt nicht, sondern hat seit Ende Juni Probleme mit den nicht gewarteten Radachsen und Bremsen und musste deshalb einen Großteil ihrer Züge aus dem Verkehr nehmen. Dies führt zu massiven Einschränkungen des normalen Fahrbetriebes. So fielen manche Strecken aus und einige Bahnhöfe wurden zeitweise komplett geschlossen. Die Geschäftsleitung sah ihre Fehler zwar schnell ein und stellte den Stammkund_innen der S-Bahn eine Entschädigung in Form eines Frei-Fahr-Monats in Aussicht, schloss aber gleichzeitig viele Personengruppen aus. So auch Sozial- und Semesterticket Inhaber_innen.

Ich halte mich aber auch für eine_n Stammkund_in!

Bist du auch! Immerhin verpflichtest du dich mit deiner Immatrikulation ein Ticket zu erwerben, welches für ein halbes Jahr gültig ist. Die Studierendenschaft legt sich im aktuellen Vertrag mit dem VBB sogar darauf fest, dass jede_r Studierende der TU, jedes Semester (SoSe 2008 bis WiSe 2011/12) ein Ticket erwirbt.

Die S-Bahn sieht das allerdings anders. Auf mehrere Nachfragen, auch von Studierendenvertretungen anderer Berliner und Brandenburger Unis, antworteten die Verantwortlichen jeweils ähnlich. Sie sind nicht der Meinung, dass „Semesterticketinhaber_innen Kund_innen sind, die sich durch einen Vertrag langfristig an die S-Bahn gebunden haben“.

Da das nach Auffassung deiner Studierendenvertretung nicht in Ordnung ist und das andere Unis ähnlich sehen, wurde dagegen, in Form von gemeinsamen Pressemitteilung und offenen Briefen an S-Bahn und VBB, protestiert, was auch schon erste Früchte trägt. VBB und Fahrgastverbände schließen sich weitgehend der Forderung nach einer „Entschädigung für alle“ an und üben Druck auf die S-Bahn aus, doch setzt diese im Moment offensichtlich auf eine Verzögerungstaktik, die sich darin äußert, dass im Wochenrhythmus Entschädigungen in Aussicht gestellt werden, gleichzeitig aber auf Abstimmungsschwierigkeiten mit der Senatsverwaltung für Verkehr und den Fahrgastverbänden verwiesen wird.

Zum Schluss...

Mehr Infos über Zuschüsse und Befreiungen gibt es im Semesterticket-Büro des AstA. Ihr erreicht uns telefonisch (314-28038), per Mail (semesterticket@tu-berlin.de) oder persönlich im Hauptgebäude (Raum H2131, Montag und Donnerstag: 10-14 Uhr, Dienstag: 12-16 Uhr, Freitag: 10-13 Uhr). Die aktuellen und alte Satzungen und Verträge bekommst du auch dort oder auf

www.tu-berlin.de/stb

Neues vom Villa-BEL Projekt: „Zwille“

Nachdem während des Bildungsstreiks die Villa BEL auf dem TU-Campus besetzt wurde, zeigte sich die TU-Leitung verständnisvoll. Den Studierenden sollte Raum zur Selbstentfaltung gegeben werden - doch die Villa ist bereits für das neue Elektronenmikroskop verplant. Am 28. Juni wurde also die Villa BEL wieder geräumt. Im Gegenzug stellte die Leitung fünf Räume der ehemaligen Zentralwerkstatt im Z-Gebäude mit insgesamt 180 qm zur Verfügung. Die TU Berlin investiert bis Ende

September 50.000 Euro in die Räume, um sie in angemessenem Zustand zu übergeben. Die Forderung nach Barrierefreiheit konnten nicht durchgesetzt werden. Die Eröffnung der neuen Räume („Zwille“) ist für den 9. und 10. Oktober geplant. Ab dann soll es dort möglichst oft VoKü geben (günstiges Essen auf Selbstkostenbasis gegen Spende). Schwerpunktmäßig konzentriert sich das Projekt auf die Einführungswochen, die mit attraktiven alternativen Workshops bereichert werden sollen. Die neuen Räume sollen genauso

offen und politisch sein, wie es die Villa in der Zeit der Besetzung war. Der neoliberalen Umgestaltung der Universität setzt die Villa-BEL-Initiative fünf Themenschwerpunkte entgegen:

- * Emanzipative Politik, Herrschafts- und Diskriminierungsfreiheit
- * Aktionsorientierte Angebote
- * Bildungsaktivismus
- * Alternativen und Kritik am Kapitalismus
- * Neue Medien und informationelle Selbstbestimmung, Open Source und Creative Commons.

Die Unsichtbaren treten in Erscheinung - und machen eine Riesensauerei! Arbeitskampf der Putzkräfte an der TU!



Anfang Oktober kommt es zum Streik der GebäudereinigerInnen in ganz Deutschland. Grund sind zahlreiche ergebnislose Verhandlungsrunden zwischen Gewerkschaft und Arbeitgeber und infolge dessen die Kündigung des Tarifvertrags. In Berlin wird der Fokus des Streiks auf die rabenschwarzen Schafe gelenkt, also auf die Unternehmen, in denen es den ArbeiterInnen besonders schlecht geht.

Und wie könnte es anders sein - natürlich gehört auch unsere schöne Uni, die TU, zu jener Herde der Lohnausbeuter (was wir eigentlich schon an der Beauftragung der PIN AG für die Postzustellung hätten erkennen sollen). Die TU spart - und zwar gewaltig bei den Firmen, die sie beauftragt. Im Verfahren der öffentlichen Ausschreibung gewinnt das Unternehmen, das am billigsten Arbeit verrichtet - soziale Faktoren bleiben hierbei völlig ungeachtet.

So ist es auch kaum verwunderlich, dass die an unserer Uni beauftragten Reinigungsunternehmen auch teilweise unterhalb des sowieso schon schlechten Tarifvertrags zahlen. Hinzu kommt, dass die Reinigungskräfte unter einem enormen Druck gesetzt werden und nicht schaffbare zeitliche Vorgaben erfüllen sollen. Nehmen wir etwa einen der großen Hörsäle im MA- Gebäude: Diesen soll eine einzelne Reinigungskraft etwa innerhalb von maximal einer Stunde gesäubert haben. „... das ist doch aber zu schaffen, oder?“ - Ist es nicht! Bedenkt man, dass zu dieser Reinigungsaufgabe nicht nur das Wischen von Boden, Sitzen und Tischen gehört, sondern auch das Entfernen von Kaugum-

mis sowie von zusammengefalteten Cafeteriautäten zwischen Tischspalten und, und, und! Allerspätestens müssen die Reinigungskräfte, die bereits um 4:30 Uhr mit ihrer Arbeit beginnen, um 9 Uhr ihre Arbeit abgeschlossen haben - sollen wir doch von ihnen nicht belästigt werden. Treten die Unsichtbaren dennoch einmal in Erscheinung werden sie abgemahnt. Für einige geht es nach 9 Uhr dann weiter zum nächsten Reinigungsort, für andere nicht, denn viele sind nur Teilzeitbeschäftigt oder arbeiten auf 400Euro-Basis und schuften erst wieder spät abends zu ebenso ungünstiger Arbeitszeit. Sie sind es auch, die aufgrund der Hungerlöhne nicht nur während ihres Arbeitsverhältnisses teilweise auf finanzielle Hilfe des Staats angewiesen sind, sondern denen auch in der Altersarmut geholfen werden muss.

Die Folge dieser Zustände: Viele sind verängstigt und stehen unter enormen Stress. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Faktor ist die körperliche Belastung. Denn wer im Akkord schwer arbeiten muss merkt dies bereits meist nach kurzer Zeit.

Die beschriebene Mischung aus „schlechter Bezahlung“ und „miesen Arbeitsbedingungen“ lässt die GebäudereinigerInnen nun aufwachen. Ihre Forderungen sind klar - sie verlangen 8,7 Prozent mehr Lohn, eine schrittweise Angleichung der Ost- an die Westlöhne und eine arbeitgeberfinanzierte Altersversorgung. Da die Arbeitgeberseite zu keinem dieser Punkte verhandlungsbereit war und auf einem Flugblatt gar mit drastischen Lohnkürzungen („ein massiver Lohnabsturz bis zur Sittenwidrigkeitsgrenze um 30 % auf 5,71

Euro“) droht, kommt es nun zum Streik.

Wundert euch also nicht, sollten die aufgrund des Sanierungsbedarfs zu meist sowieso schon einer hygienischen Hölle gleichenden Toiletten, in den kommenden Tagen nicht mehr zu benutzen sein und die Mülleimer überquellen (Zustände wie wir sie Anfang letzten Jahres in Neapel erlebt haben sind durchaus auch an der TU schaffbar).

Blöd zwar das wir darunter leiden müssen, aber der Arbeitskampf erfordert harte Maßnahmen. Und Verständnis dafür sollte jede/r entgegenbringen.

Wichtig ist das Problem nicht isoliert zu betrachten, denn die Situation ist ein Problem unseres Systems, das hier mit der Unterfinanzierung der Hochschulen zu Tage tritt. Der Sparkurs an den Universitäten stellt sich nicht nur als Sparkurs an der Bildung, sondern auch als Sparkurs an sozialer Gerechtigkeit dar. Betroffene sind also gleichermaßen die GebäudereinigerInnen, die Angestellten an unserer Universität, aber auch WIR! Ihre Probleme sind somit auch die Unseren. Und ein GEMEINSAMER Kampf für eine bessere Universität und ein besseres Leben ist daher unabdingbar.

Solidarität ist unsere Stärke!

Und genau aus diesem Grund haben sich an der TU Berlin auch Studierende verschiedener Fachgebiete und Semester zum KO-Kreis „Solidarität“ zusammengeschlossen (Treffen immer mittwochs um 11 Uhr in den Räumen des ASTAs) und fordern an den Universitäten:

- die sofortige Einführung von sozialen Standards für externe Aufträge
- die Auflösung von Verträgen, die diese Standards nicht erfüllen, um Druck auf die Unternehmen auszuüben ihre Angestellten angemessen für ihre Arbeit zu entlohnen
- und somit menschenwürdige Bedingungen für alle, die an der TU studieren und arbeiten!

Unser gebührenfreies Studium wollen wir nicht durch Lohndumping finanziert bekommen!



PRÄSIDENT im INTERVIEW

„In meiner Amtszeit haben wir auch den Bologna-Prozess durchgezogen und werden ihn auch reformieren“



TU-Präsident Kurt Kutzler verlässt nach 37 Jahren die Uni.
Der AStA führte ein Gespräch mit ihm:

(...) Gab es schlechte Entscheidungen oder Entscheidungen wo sie sagen, dass sie „schlecht gelaufen“ sind?

Natürlich gibt es Entscheidungen, die man nicht gerne trifft. Zum Beispiel die Reduktion der Geisteswissenschaften und Lehrerbildung im Jahr 2003. Diese Entscheidung war unausweichlich, da wir den Zwang vom Berliner Senat hatten. Wir hatten Doppel- und Dreifachangebote mit FU und HU. Der Senat von Berlin hat die Vorgabe zur Einsparung von 75 Mio. Euro an den drei großen Universitäten gemacht. Ich hätte gern beispielsweise breite Literaturwissenschaften gehalten. Der Akademische Senat und ich mussten die Entscheidung treffen. Wenn wir sie nicht getroffen hätten, hätten wir in den Natur- und Ingenieurwissenschaften kürzen müssen und das wäre dann an die Kernsubstanz der Universität gegangen. Wir waren in einer Klemme, zu tun was wir eigentlich nicht wollten. Das ist keine angenehme Situation.

Was haben Sie an der TU verändert?

Das ist schwierig zu sagen, da alles kontinuierliche Prozesse sind. Es sind viele kleine Baustellen die letztendlich ein großes Mosaik ergeben. In den 90iger Jahren hatte ich als Vizepräsident, durch die Beru-

fungsverhandlung, einen sehr starken Einfluss auf die Strukturen der Universität. Ich habe fast die Hälfte der Professuren durch Berufungsverhandlungen hier her geholt und angeregt die Technische Informatik als Studiengang einzurichten. So konnten verschiedene Forschungsschwerpunkte entstehen, die auch in der Lehre sichtbar wurden. Ich denke, dass der Strukturplan 2004 mit den Zukunftsfeldern der Universität ein wesentliches Verdienst meinerseits ist. Ein Schwerpunkt ist die Nachhaltigkeit, der sich durch die acht Zukunftsfelder der TU zieht. Mir geht es darum die Universität für eine moderne Gesellschaft bereit zu machen, dazu gehört auch ein Abgleich der Natur- und Ingenieur mit den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Die TU Berlin ist eine der größten Drittmittleinwerber (2008: ca. 100 Mio. Euro). Viele sehen darin einen Eingriff in die Freiheit der Lehre und Forschung, wie stehen Sie dazu?

Ich glaube, dass die Studierenden die Bedeutung und die Quellen der Drittmittel nicht genau sehen. Der größte Teil der Drittmittel kommt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Bundesministerium für Wissenschaft und For-

schung (BMWF), von der EU und nur etwa 20% kommen aus der Industrie. Wir haben heute über 1200 wissenschaftliche Mitarbeiter über Drittmittel und zusätzlich 800 durch öffentliche Mittel des Landes Berlin finanziert. Wir machen keine Auftragsforschung, da wir in der Infrastruktur öffentlich finanziert sind. Durch die Einwerbung von Drittmitteln geben wir mehr Leuten die Möglichkeit, sich im wissenschaftlichen Betrieb zu qualifizieren. Wir sind nicht in dem Sinne abhängig von der Industrie. In der Universität darf keine Forschung stattfinden die nur für einen bestimmten Bereich Interessen geleitet ist. Die Forschungsabteilung muss darauf achten, dass die Ergebnisse publiziert werden. Was ein Professor außerhalb der Universität macht, in seinem eigenem Unternehmen, das ist nicht Aufgabe der Universität. (...)

Die ungekürzte Fassung des Interviews findet ihr im AStA-Kalender zum Wintersemester 2009/10.



Solidaritätsaufruf!!

Liebe KommilitonInnen,

eure Uni ist schmutzig? Die Mülleimer sind nicht geleert? Woran liegt das, werdet ihr euch fragen. Die Antwort ist einfach: **Die Reinigungskräfte an eurer Uni kämpfen um gerechte Löhne und Respekt für ihre Arbeit.** Die meisten sind prekär beschäftigt. Unbezahlte Überstunden, Arbeitsverdichtung, befristete Kurzzeitverträge und psychischer Druck sind an der Tagesordnung. Für ein Büro stehen den KollegInnen z.B. nur 3 Minuten zur Verfügung. Der Sparwahn an den Hochschulen trifft hier auch die Schwächsten in der Kette.

Deshalb haben sie sich entschieden aufzustehen und für ihre Würde zu streiken.

Unterstützt sie bei ihren Aktionen! Sprecht sie an und diskutiert mit ihnen!

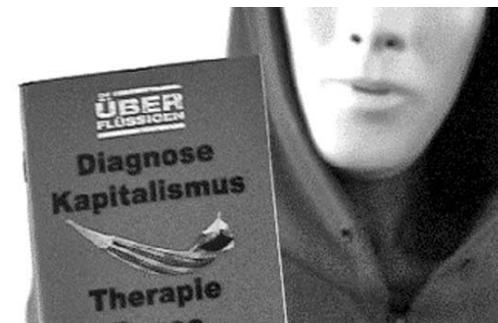
Sie brauchen euch, so wie ihr sie für eine saubere Uni braucht!

Die Arbeitgeberseite wird versuchen Streikbrecher einzusetzen. Unterstützt die KollegInnen der Gebäudereinigung durch eure Informationen.

Meldet euch beim Ko-Kreis Solidarität an der TU (Wilke: 0170/636 457 9)

oder beim Streikbüro der IG Bauen Agrar Umwelt (030/ 206 206 0)

KommilitonInnen die mehr wollen, können uns auch direkt tatkräftig unterstützen! Sauberkeit hat ihren Preis!



Broschüre „Diagnose Kapitalismus. Therapie Pause“

„Unsere Broschüre liefert Infos über einige „Krankheiten“, die sich unserer Meinung nach eignen, eine Krankschreibung zu erreichen.“

Die Benennung von Gebäuden ist ein schwieriges Thema. Dass Universitätsgebäude statt nach großen Dichtern und Denkern immer mehr nach riesigen Konzernen benannt werden, verdeutlicht uns jeden Tag anschaulich, dass die Universität längst kein Ort der freien Geistesentfaltung mehr ist.



Versuche dem etwas entgegenzusetzen gibt es schon länger. Bereits 1984 gab es eine Initiative, die das Hauptgebäude in Herbert-Baum-Gebäude umbenennen wollte und dies auch tat. Herbert Baum war ein bedeutender jüdischer Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, der für die Aktionen seiner Gruppe zum Tode verurteilt wurde. Viele Mitstreiter wurden in einer Vergeltungsaktion umgebracht oder verhaftet und deportiert. Das Hauptgebäude hieß leider nur einen Tag Herbert-Baum-Gebäude. In einer Nacht- und Nebelaktion wurde der Schriftzug am Gebäude unter Befürwortung des Präsidiums wieder entfernt. Als Grund gab mensch an, dass die Herbert-Baum-Gruppe einen Brandanschlag auf eine nationalsozialistische Propagandaausstellung verantwortlich gemacht wurde, bei dem 11 Menschen verletzt wurden. Diese Tatsache scheint dem Präsidium keine Solidarisierungsmöglichkeit mehr mit den Widerstandskämpfern geboten zu haben. Angesichts der Verbrechen des Nationalsozialismus ist Widerstand eine Notwendigkeit gewesen, die nur viel zu wenige Menschen erkannt haben und die mensch nicht hoch genug schätzen kann. Nicht nur einen Tag, sondern bereits fast 40 Jahre heißt das TC-Gebäude an unserer Universität Franz-Fischer-Bau. Dagegen

unternimmt das Präsidium nichts. Warum eigentlich? Franz Fischer war überzeugter Nationalsozialist und seit 1932 durch eine Hitlerrede auch beeindruckt vom „Führer“. Seit 1933 war er NSDAP-Mitglied. Franz Fischers größte Leistung als Chemiker bestand darin, dass er ein Verfahren zur synthetischen Herstellung von Benzin aus Kohle erfand. Die Forschung in diesem Bereich wurde gestützt durch deutschnationale Autarkiebestrebungen, da durch Kohleverflüssigung der Mangel an Erdöl im Deutschen Reich kompensiert werden konnte. Um die

Forschung im Bereich der „Schmieröl, Treiböl- und Benzingerinnung aus Kohle“ voranzutreiben wurde er bereits im ersten Weltkrieg 1914 vom Kriegsministerium beauftragt und aus seinem Regiment von der Front abgezogen. Der Aufforderung die Synthese „auf einfachstem Wege und unverzüglich zu“ auszuprobieren folgte er prompt. 10 Jahre später funktionierte das System.

In den Kriegsjahren des 2. Weltkriegs wurden jährlich 1,55 Millionen Tonnen Treibstoff nach dem von Fischer und seinem Mitarbeiter entwickelten Verfahren hergestellt, damit die deutsche Kriegsmaschinerie nicht versanden musste und deutsche Panzer im Vernichtungskrieg weiter Millionen von Menschenleben für absurde Ideologien auslöschen konnten.

Ganz kurz: Franz Fischer war ein überzeugter Nazi, der durch seine Forschung mitverantwortlich für Millionen Opfer des zweiten Weltkriegs ist. Nach ihm ist seit Jahrzehnten ein Gebäude unserer Universität benannt. Aus welchem Grund das ohnehin schon hässliche Gebäude mit dem Namen dieses Nazis verziert wurde, ist nicht klar. Klar ist nur, dass Nazis keinen Platz auf unserem Campus haben – weder als Gebäudebezeichnung, noch in Vorlesungssälen. Kein Fußbreit den Faschisten - nirgendwo! **Adrian Tifa**

ASTA-Frauenreferat

Das Frauenreferat tritt für die Gleichstellung der Geschlechter ein.

Es gibt für uns nicht „die Frau“, aber es gibt eine Menge Menschen, die „als Frau“ gelesen werden und deswegen Probleme haben. Individuelles Durchbeißen finden wir ok, aber als einzige Lösung dieses gesellschaftlichen Problems zu wenig. Wir möchten die Menschen an der TU - also zB dich - für sexistische und andere Diskriminierungen sensibilisieren, um etwas dagegen machen zu können. Lasst uns Ungleichbehandlung, Diskriminierungen und Gewalt nicht so viel Raum geben!

Interesse uns kennenzulernen und vielleicht auch bei uns mitzumachen? Wir stellen uns und unsere Arbeit am Samstag, den 17.10.09 ab 12 Uhr im EB013 mit einem Semesteranfangsbrunch vor. Bei gutem Wetter veranstalten wir das ganze am Hinterausgang des EB-Gebäudes (Aufgang C, nahe U-Bahn).

Am Mittwoch, den 21.10. laden wir euch dann 12 Uhr zur Vollversammlung der Studentinnen ein. Gleichzeitig findet auch die Wahl der Referentin des Frauenreferates für das kommende Jahr statt. Ort wird noch bekannt gegeben.

Jeden 3. Montag im Monat um 19 Uhr werden wir zusammen mit dem queer Referat wieder einen Film im EB013 zeigen.

Für den 11.11. bereiten wir zusammen mit den Frauenbeauftragten der Fak. 1 und 2 eine Diskussionsrunde mit dem Titel: „ALMA PATER - 20 Jahre Gleichstellung an deutschen Unis“ vor. Mehr Infos dazu gibt's demnächst.

Ansonsten bieten wir euch ab dem neuen Semester im EB013 wieder einmal die Woche (Mittwoch 14 bis 16 Uhr) einen Raum, in dem ihr euch wohlfühlen könnt. Es gibt eine kleine Bibliothek, Sofas, Kaffee und Tee. Wir freuen uns auf euch.

Autonomes Frauenreferat

Sprechzeit: jeden Mittwoch 14 - 16 Uhr im EB-Gebäude, TU Berlin (ab 14.10.) und nach Vereinbarung

Tel: 314-25254 (zur Sprechzeit, n.Vb. oder auf gut Glück)

Fax: 314-28714 (ASTA-Faxgerät)

Email: frauenreferat@asta.tu-berlin.de

Web: www.asta.tu-berlin.de/frauenreferat

Post: Straße des 17.Juni 145, 10623 Berlin

Die Referate für

*** Frauen, Ausländer_innen und Queers ***

laden ein

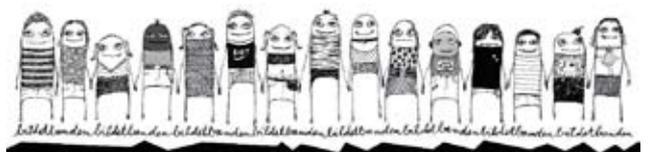
Semesteranfangsbrunch der autonomen Referate zum

Kennenlernen und Wiedertreffen am Samstag, den

17. Oktober ab 12 Uhr im EB013 (im AstA).

Bei schönem Wetter werden wir natürlich vor der Tür (EB-Hinterausgang C) sitzen oder auch Federball spielen.

Kommt vorbei!



Technik, Wissenschaft, Ethik

Aktion gegen Airshield-Projekt an der TU-Berlin

„Das Studium soll den Studenten auf ein berufliches Tätigkeitsfeld vorbereiten und ihn befähigen, ein Verständnis für die Zusammenhänge zu entwickeln, das über eine technisch-fachliche Spezialisierung hinausreicht. Darüberhinaus soll der Student lernen, sein Fachgebiet in einem gesamtgesellschaftlichen Rahmen zu sehen und seine Verantwortung in einem solchen Zusammenhang wahrzunehmen.“

So heißt es einleitend in der Studienordnung für den Studiengang Verkehrswesen an der TU Berlin, ähnliches findet sich auch in den meisten anderen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Die Umsetzung dieser hehren Ansprüche steht dagegen auf einem anderen Blatt, sie läßt sich nicht verordnen, sondern erfordert das Engagement der Studierenden, der angehenden IngenieurInnen, selbst. Nun hat gerade die Profession der IngenieurInnen eine ausgeprägte Neigung, die Fragen nach der Verantwortung für die Folgen ihrer Arbeit zu verdrängen. Die Flucht in die moralische Überhöhung der eigenen Tätigkeit als „segensreiches Wirken“, bei gleichzeitiger Ablehnung von Verantwortung für weniger segensreiche Auswirkungen moderner Technik könnte auf die IngenieurInnen selbst zurückschlagen. **Eine kleine Intervention zur Langen Nacht der Wissenschaft 2009 im Juni.**

An der Technischen Universität Berlin präsentierte sich das Projekt „Airshield“, welches zur Entwicklung von Unmanned Aerial Vehicle (UAV) aus einem Zusammenschluss von Bundesministerien, Privatwirtschaft und Universitäten initiiert wurde. Eine Handvoll Bildungsstreikende demonstrierte spontan gegen die Weiterentwicklung kriegsrelevanter Technik.

An exponierter Stelle, im Lichthof des TU-Hauptgebäudes präsentierte das Institut für Innovationsökonomie zusammen mit der Microdrones GmbH das gemeinsame Projekt. Jede halbe Stunde flog die Drohne durch die Halle, filmte das Publikum und zeigte was sie Flugtechnisch so draufhat. Das Institut für Innovationsökonomie soll die Akzeptanz von Drohnen in der Öffentlichkeit im Rahmen des Programms „Forschung für zivile Sicherheit“ für das Bundesministerium für Forschung und Bildung untersuchen. Dazu wurden Fragebögen ausgegeben und gezielt das Publikum der Langen Nacht der Wissenschaft zu ihrer Einstellung gegenüber dem Einsatz durch Polizei und Feuerwehr befragt. Offensichtlich sind sich die Initiatoren der Kritikhaftigkeit ihres Projekts bewusst.

Das Projektbudget von Airshield beträgt 3,4 Mio Euro. Erhofft wird sich die Etablierung Deutschlands als Leitmarkt für UAV-Systeme und der flächendeckende Einsatz durch deutsche Sicherheitsbehörden. Es ist eins der vier Drittmittelprojekte an der

„Die Aktion war richtig: Technik ist kein Selbstzweck, ihr Einsatz ist stets kritisch zu hinterfragen!“
youtube-KOMMENTAR von chrischerf

TU-Berlin, die mit insgesamt 158.000 Euro vom Bundesverteidigungsministerium gefördert werden. Also dürften die Möglichkeiten zur militärischen Nutzung durchaus erkannt worden sein. Airshield ist eines der

Projekte, die den öffentlichen Bildungseinrichtungen Drittmittel einbringen. Weiterhin beteiligt sind die Uni Dortmund (Lehrstuhl Kommunikationsnetze), Uni-Siegen (Institut für Echtzeit Lernsysteme), Uni-Paderborn (Fachgebiet C.I.K.), Leibniz-Institut für Troposphärenforschung, Feuerwehr Dortmund, Gesellschaft für Gerätebau mbH und GIS Consult mbH.

Gegen 20 Uhr sorgten Bildungsstreikende mit einem Transparent, Sprechchören und Flugblättern für eine kurze Störung der Flugshow. Doch darauf waren die Entwickler vorbereitet. Sogleich wurde etwa eine halbe Stunde über Risiken, Vor- und Nachteile der Drohnentechnik doziert und auch der wehrtechnische Hintergrund nicht verheimlicht. Ein Vertreter der Dortmunder



Hinnerk Fütterer / Kerstin Kallmann (1992): „Alles Berechnung?! Denkstrukturen und Persönlichkeitsstrukturen von Ingenieuren und Ingenieurinnen.“ ASTA der TU Berlin (Hrsg.), im Eigenverlag, 258 Seiten



Ein Video zu der Aktion findet sich unter www.youtube.com/astatuberlin

Feuerwehr erhoffe sich durch Drohnen eine Möglichkeit zur Analyse von Gaswolken bei Großbränden. Tatsächlich mal ein sinnvoller Einsatzbereich.

In dem verteilten Flugblatt mit dem Motto: „Technik kann: Begeistern, Schützen und Töten!“ heißt es: „Drohnen sind unbemannte Flugkörper, die vor allem zu echtzeitnaher Aufklärung eingesetzt werden. Häufig wird argumentiert, Drohnen würden zur Bekämpfung und Früherkennung von Staus, Überschwemmungen und Waldbränden entwickelt. Ihr primäres Einsatzfeld ist jedoch Strafverfolgung und Krieg. Ausgerüstet mit entsprechenden

„Ihr hättet vor 150 Jahren auch gegen Pockennimpfungen demonstriert. Aber wenn ihr mal im Stadium verdroschen werdet oder euch beschwert, warum es keine besseren Waldbrand-Warnsysteme gibt, DANN werdet ihr wieder richtig gross die Klappe aufreißen gegen „Bullenschweine“ und „Kapitalistenstaat“ KOMMENTAR von sigmaree

Buchtip

„Man fragt sich, wer das eigentlich ist, der da im Dienst ökonomischer Expansion unentwegt und häufig ohne Rücksicht auf die Folgen immer neue revolutionäre Technologien schafft und damit die Lebensverhältnisse aller immer schneller und unkontrollierbar umwälzt. Wieviel politische Verantwortung, kulturelles Verständnis, soziale Stabilität kann und sollte man eigentlich von der technischen Intelligenz erwarten?“

den Kameras können Porträtaufnahmen aus bis zu 400 Metern Höhe gemacht werden. In Sachsen beispielsweise nutzt sie die Polizei zur Überwachung von Demonstrationen. Selbst um Stadionverbote gegen Hooligans durchzusetzen, werden sie eingesetzt. Als trickreicher Baustein einer Sicherheitsarchitektur sind sie auch in Kriegsgebieten im Einsatz, so z.B. im Kosovo oder im Irak.“ Nach der Kurzintervention wurde das Transparent von Sicherheitskräften der TU-Berlin entfernt.

Neuigkeiten an der ZEMS

(Zentraleinrichtung Moderne Sprachen)

Im folgenden Artikel möchte ich die LeserInnen des AStA-Info über die Neuigkeiten informieren, die in den letzten Monaten die ZEMS der TU und insbesondere die Lehrbeauftragten betroffen haben. Sie könnten im WS 2009/10 zu drastischen Einschränkungen in der Sprachausbildung der TU-Studierenden führen.

Die Senatsverwaltung hat Ende März 2009 die von den Gremien der TU beschlossene Honorarerhöhung der Lehrbeauftragten bestätigt. Diese Bestimmung betrifft die Lehrbeauftragten der ganzen Universität und legt das Honorar für die SprachdozentInnen auf 30 Euro pro Unterrichtseinheit bei den Standard- und auf 35 bei den Fachsprachkursen fest. Im Sommersemester wurden wir Lehrbeauftragte nach diesen neuen Sätzen bezahlt, aber die Situation hat sich auf ganz unerwarteter Weise verschlechtert.

Die Zentralverwaltung der TU hat zuerst der ZEMS keine zusätzlichen Mittel gegeben, um den Unterschied zwischen alten und neuen Honoraren abzudecken. Damit das Sommersemester so laufen konnte wie geplant, hat die ZEMS die für die Erneuerung der Computer vorgesehenen Gelder für die Kurse eingesetzt.

Da diese Notlösung nicht beliebig wiederholbar ist, haben wir uns - Lehrbeauftragte der ZEMS - an den Vizepräsidenten für Lehre, Prof. Steinbach, gewendet und haben ihn am 30. Juni getroffen. Wir wollten argumentieren, dass eine zentral beschlossene Honorarerhöhung durch zentrale Mittel abgedeckt werden muss. Darüber konnten wir mit Herrn Steinbach gar nicht sprechen. Beim Treffen machte er gleich klar, dass die gesamte Weiterfinanzierung der ZEMS in Frage steht. Nach seiner Auffassung arbeitet die ZEMS nicht nach der 2005 vom Akademischen Senat beschlossenen Satzung und führe zu viele Kurse für AnfängerInnen durch.

Dies wurde einige Tage später in einem Vermerk an die Fakultäten bekräftigt. Ab 1. September werden keine Studienpunkte für kostenpflichtige Kurse mehr vergeben. Anderenfalls entstünden nach Auffassung von Herrn Steinbach versteckte Studiengebühren. An der ZEMS kosten seit dem Sommersemester 2006 Kurse mit vier Semesterwochenstunden 30 Euro pro Semester. Der Vizepräsident Steinbach will jetzt, dass die TU nur für kostenfreie Fachsprachkurse auf hohem Niveau (d.h. auf dem Niveau C1 des Europäischen Referenzrahmens für die Sprachen) Studienpunkte (credit points) vergibt. An den anderen Berliner Hoch-

schulen werden Studienpunkte für Sprachkurse aller Niveaus vergeben, unabhängig davon ob sie kostenfrei oder -pflichtig sind. Zudem sehen die Studienordnungen vieler Fakultäten der TU vor, dass „Sprachkenntnisse“ für die Bachelorabschlüsse anerkannt werden ohne Bezug auf Niveaus. In den Sprachen, die in der Schule nicht oder wenig unterrichtet werden, besuchen die Studierenden überwiegend die Grund- und Mittelstufenkurse (d.h. Niveaus A und B des Europäischen Referenzrahmens für die Sprachen). Lediglich in Deutsch und Englisch gibt es Nachfrage auch für die höheren Niveaus. Nach Auffassung des Vizepräsidenten darf die ZEMS Kurse auf niedrigen Niveaus nur „kostendeckend“ anbieten, d.h. wesentlich teuer für die Studierenden als die heutigen 7,50 Euro pro Semesterwochenstunde.

Im September 2009 ist es noch nicht bekannt, welche Kurse die ZEMS im Wintersemester anbieten kann oder ob die Universitätsverwaltung die Sprachausbildung der TU drastisch reduziert. Dabei geht es zum einen um die Möglichkeit für uns Lehrbeauftragte, weiter zu arbeiten. Zum anderen steht die Sprachausbildung an der TU zur Disposition. Wenn die Studierenden für die Sprachkurse keine Studienpunkte bekommen, wird es für sie schwerer, Sprachen zu lernen, da sie unter dem Druck stehen, schnell die Punkte für den Bachelorabschluss zu sammeln. Wenn sie die vollen Kosten der Sprachkurse tragen müssen, anstatt der gegenwärtigen gemäßigten Gebühren, wird das Erlernen der Sprachen noch mal erschwert.

Der Vizepräsident Steinbach hat uns gegenüber argumentiert, dass das Erlernen der Sprachen kein Bestandteil der Ingenieur Ausbildung ist, sondern ein Extra, das die Universität in Zeiten knapper Kassen nicht mehr anbieten darf. Die Studierenden werden für die Sprachausbildung privat zahlen, wenn sie wollen und können, meinte er.

Wer wird TU-Präsident?

Nachlesen im Interview mit dem scheidenden Präsidenten Kurt Kutzler im AStA-Kalender.



Kandidat Steinbach?

Mit dieser Stellungnahme, welche den Wert der Sprachkenntnisse in der heutigen Gesellschaft verkennt, steht die TU-Berlin ziemlich allein da. Die Mediothekarin der ZEMS hat eine Recherche durchgeführt, aus der - gegen die Aussagen von Herrn Steinbach - hervor geht, dass an den anderen acht deutschen Technischen Universitäten die Sprachausbildung an den Sprachzentren angesiedelt ist und Studienpunkte für alle Niveaus vergeben werden.

Linda Guzzetti

Italienischdozentin an der ZEMS

Stellungnahme des AStA zur Situation an der ZEMS

Der AStA hält die Zentraleinrichtung Moderne Sprachen (ZEMS) für eine unverzichtbare Bereicherung unserer Technischen Universität. Die in dem Kommuniké dargestellten Entwicklungen halten auch wir für sehr bedenklich. Dass fortan nur noch Sprachkurse auf C-Niveau als Studienleistung angerechnet werden sollen, ist nicht nachvollziehbar. Wie soll ein Haus ohne Fundament stehen? Wird demnächst auch erst Analysis II mit Credit Points bedacht und als Workload angerechnet?

Das viel gerühmte Bild der interdisziplinären Hochschule, welches auch die TU oft vor sich her trägt, erweist sich als bloße Floskel, wenn nicht einmal Sprachkurse als Teil des Studiums betrachtet werden. Noch deutlicher wird dies, wenn mensch das Angebot an Fremdsprachen an anderen Technischen Universitäten betrachtet. Dort werden zwischen 11 (TU München) und 23 (TU Dresden) Fremdsprachen angeboten. Bei uns sind es derzeit ganze 8 - und dieses Angebot ist jetzt auch noch akut gefährdet! Wir sehen die drohen-

de Abstößung der ZEMS durch die TU als Ausdruck einer Sparlogik, die sich nicht um die bestmögliche Bildung ihrer Studierenden sorgt, sondern alles dem Rotstift aussetzt, was nicht direkt dem Prestige oder der Spitzenforschung dient. Kostengünstige Sprachkurse zu verweigern, aber die ganze Zeit zu predigen ein Auslandssemester zu machen und sich fremdsprachiger Fachliteratur nicht zu verweigern, ist schizophren. Der AStA wird die Problematik weiter verfolgen und kritisieren.

Das Richtige aus den falschen Gründen tun...

Zum „audit familiengerechte Hochschule“ an der TU Berlin

Seit Mitte 2008 prangt auf den Briefköpfen der TU Berlin das Logo des „audit familiengerechte Hochschule“. Familiengerechte Hochschule? – die Zustände sind katastrophal. Minimale Voraussetzungen um beispielsweise Leuten mit kleinen Kindern vernünftige Bedingungen zu bieten sind nicht erfüllt: ein Wickeltisch in jedem Gebäude; barrierefreie Zugänge – um nur zwei zu nennen. Familienfreundlichkeit im Rahmen eines solchen audit anzustreben bedeutet aber humanistische Beweggründe hintanzustellen und wirtschaftliche sowie Wettbewerbsgründe in den Vordergrund zu rücken.

Wie familienfreundlich ist die TU?

An der TU gibt es ja 4 sogenannte Statusgruppen – wissenschaftliche Mitarbeiter_innen (WiMis), Professor_innen (Profs), sonstige Mitarbeiter_innen (SoMis) und Studierende (Studis). Während für die ersten drei Gruppen als „normal Berufstätige“ die Existenz familiärer Verpflichtung der Normalfall ist, sind Studis mit „Familienaufgaben“ als solche kaum erkennbar im Hochschulbetrieb. Sie nehmen auch wenig Einfluss auf die universitären Gremien, weil sie in der Regel wenig Freizeit haben.

Seit Jahren schon engagieren sich vor allem die Frauenbeauftragten für eine familienfreundliche TU und es gibt auch einige Angebote der Studienberatung. Die Studienberatung bietet aber wenig praktische

Hilfe, sondern eher Informationen (was ja auch ihre Aufgabe ist). Und Frauenbeauftragte mit der Familienproblematik allein zu lassen ist nur eine Ausprägung des alltäglichen gesellschaftlichen Skandals. (Familie betrifft übrigens nicht nur Frauen.) Daneben gibt es natürlich die Sozialberatung des AstA und viele Angebote des Studentenwerks, die aber beide von den Studierenden über Beiträge finanziert werden.

Was soll sich ändern?

Ab sofort (eigentlich schon seit vor 2008) ist Familienfreundlichkeit Chefsache. Die TU lässt bei sich ein „audit familiengerechte Hochschule“ durchführen. Es fanden Workshops mit Mitgliedern der TU statt, in denen geguckt wurde, was Probleme sind. Nach einem Vorschlagskatalog wurde dann eine „Zielvereinbarung“ für die TU erstellt, die einzelne Maßnahmen enthält. Fast alle dieser Maßnahmen sind an Mitarbeiter_innen der TU adressiert. Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium und Familie sind darin unterrepräsentiert. (Letzteres liegt aber ausnahmsweise mal nicht am System, sondern an der mangelnden Beteiligung durch die damalige Studierenden“vertretung“ 2007, nachdem eine Rechts-Koalition unter maßgeblicher Beteiligung des RCDS die Wahlen zum Studierendenparlament gewonnen hatte.) Zur Umsetzung hat die TU drei Jahre Zeit - eins davon ist schon vorbei. Um die Umsetzung zu koordinie-

ren, wurde das Familienbüro eingerichtet, welches auch Anlaufstelle für Menschen mit Familie an der TU sein soll. Man findet es im Hauptgebäude (H 6162) und im Internet (<http://www.tu-berlin.de/familie>).

Warum soll die TU familienfreundlich werden?

Das „audit familiengerechte Hochschule“ wird von der „berufundfamilie gGmbH“ angeboten. Sie beschreibt das audit als „strategisches Managementinstrument“. Es ist eine Weiterentwicklung des „audit berufundfamilie“ für Unternehmen. Auf der Homepage der gGmbH wird das beworben als „empfohlen von Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft“. Ziel für die TU ist auch unter anderem „Sicherung von Wettbewerbsvorteilen für eine technische Universität auf dem Bewerbermarkt nach außen“. Die familienfreundliche Umgestaltung findet also nicht aus humanistischen Gründen statt.

Was bedeutet das für die politische Praxis?

Für „Studierende mit Familienaufgaben“ hat sich bisher erstmal nichts geändert. Es heißt weiter abwarten und Tee trinken oder sich engagieren und Veränderungen selbst herbeiführen. Wir freuen uns natürlich über jeden zusätzlichen Wickeltisch, emanzipatorischer Fortschritt „von oben“ kann jedoch nicht erwartet werden. Wer sich engagieren möchte, ist im AstA herzlich willkommen.

Neue Broschüre der Antifa TU-Berlin

„Stützen der Gesellschaft: Elite und Untertanen. Geschichte, Ideologie und Praxis studentischer Korporationen“. Berlin 2009, 36 Seiten

Inhalt: Was ist was? | Was ist der Coburger Convent? | Aus Vergangenen nichts gelernt Teil 1: Anfänge der Burschenschaften bis 1918 | Teil 2: Studentische Verbindungen von 1918 bis heute | Korporation und Elitenreproduktion | Elite sein! - Ziele korporationsstudentischer Erziehung | Burschenschaften in Berlin | Traditional - Reaktionär: Frauenbild bei Verbindungen | Unter uns – Wohnen im Verbindungshaus | Glossar



Anlässlich der „Woche der Sonne“ stiftete die SOZ.INI im Mai 2009 dem TU Campus einen Apfelbaum. Der Baum wurde am 11. Mai in Anwesenheit, und unter tatkräftiger Mitwirkung, der grünen Bundestagsabgeordneten Nicole Maisch (28) auf dem TU-Nordcampus gepflanzt. Nicole Maisch spendierte den zweiten Baum und hielt anschließend einen spannenden Vortrag über Ökokonsum und Verbraucherschutz. Werde auch du ein Baumpate! Hilf mit, CO2 zu reduzieren und die Umwelt zu schützen!

Mehr Info's unter gruene-uni.org und www.wikiwoods.org

Knautschzone Studentenwerk

Auf die Berliner Unis kommt ein heißer Herbst zu, denn nicht nur die Studierenden planen weitere Bildungsproteste, um gegen die marktwirtschaftliche Umgestaltung der Unis zu protestieren. Auch die Beschäftigten des Berliner Studentenwerks und die Putzkräfte der Firma Gegenbauer fordern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen.

Das Studentenwerk entstand ursprünglich als studentische Selbsthilfe. Inzwischen ist das Studentenwerk gesetzlich verankert und hat „die soziale, gesundheitliche, wirtschaftliche und kulturelle Betreuung der Studierenden“ sicherzustellen (StudWG §1). Als Anstalt des öffentlichen Rechts soll sie Aufgaben nach den Grundsätzen der Gemeinnützigkeit erfüllen. Bei uns an der TU wird u.a. die große Mensa sowie diverse Cafés auf dem Campus betrieben. Aber das Studentenwerk hat noch weitreichende Aufgaben, es vermietet Wohnungen, vermittelt Arbeit und bietet Beratungen zum Bafög an.

Rund 800 Mitarbeiter arbeiten berlinweit täglich um diesen Service aufrechtzuerhalten. Die Geschäftsführung hat nun Pläne zur Kostensenkung entwickelt wobei nach eigenen Aussagen die „Un- und Angelernten“ die „finanzielle Knautschzone“ bilden sollen. Der Einsatz von Leiharbeitern soll vermehrt zum Einsatz kommen, diese bekommen nur 50% des normalen Lohns. Weiterhin sollen Arbeitszeitverlängerungen und Lohnsenkung für die bisher Beschäftigten zur Anwendung kommen. Damit gibt das Studentenwerk den vom Berliner Senat, wie üblich diktierten Sparzwang weiter und er kommt wie auch sonst bei denen an, die die Arbeit machen. Deswegen gab es bereits zum Bildungsstreik im letzten Sommersemester eine Solidaritätsaktion von Studierenden in der TU Mensa. Neben einem aufgehängten Transparent wurden Flugblätter verteilt und eine kleine Performance aufgeführt, die auf die schlechten Arbeitsbedingungen hinwies. Die Aktion wurde allgemein beklatscht und das Personal war sichtlich angetan von der gezeigten Solidarität. Anschließend wurde symbolisch ein Tablett



16.06.: Störung des Betriebs in der TU-Mensa

mit verfaultem Obst und einem Forderungskatalog an das Studentenwerk in der Hardenbergstraße überreicht. Am 25. September gab nun eine Personalversammlung des Studentenwerks an der 500 Beschäftigte teilnahmen. Eine Gruppe Studierender wurde auch hier vorstellig und erklärte sich im Falle eines Streiks mit den Beschäftigten solidarisch. Die Grußbotschaft der Studierenden wurde bejubelt. Gefordert wurde die Überführung der Leiharbeiter in feste Arbeitsverhältnisse, Angleichung der Löhne an den bundesweit geltenden Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes, aus dem das Land Berlin ausgetreten war, um auf dem Rücken der Beschäftigten Kosten zu senken. „Nur gemeinsam – alle Beschäftigten des Studentenwerks zusammen mit Studierenden – können wir uns gegen die Politik der Geschäftsführung und des Senats wehren“, meinte Julia Meyer, eine Teilnehmerin der Protestaktion. Die ASten der Berliner Hochschulen verfassten eine gemeinsame Pressemitteilung, um die Aktivisten und Beschäftigten zu unterstützen. So wird es in diesem Herbst eventuell auch an der TU zu Lohnauseinandersetzungen kommen. Der Kampf um eine gerechte Bezahlung und gegen Niedrigjobs braucht unserer aller Solidarität. Wir nutzen und profitieren vom Angebot des Studentenwerks. Und die Arbeit die gemacht wird, soll gefälligst anständig bezahlt werden. Löhne von denen man auf staatliche Unterstützung angewiesen ist sind unzumutbar.

Die Zusammenarbeit zwischen den Verschiedenen Statusgruppen an der Uni muss unbedingt ausgebaut werden. Denn werden die nächsten Kürzungen an der Uni umgesetzt, so können wir dies nur gemeinsam abwehren. Die ausgehandelten Hochschulstränge lassen dies erwarten.

Autonome Seminare an der TU-Berlin

Energieseminar: Interdisziplinäre Projekte zu Energie, Umwelt und Gesellschaft

Ort und Zeit werden auf unserer Infoveranstaltung mit den Teilnehmenden festgelegt. Bitte kommt möglichst zur Veranstaltung, wenn ihr an einem der Projekte teilnehmen wollt.

Wann? Montag, 19. Oktober 2009 um 16.00 Uhr (Infoveranstaltung + Anmeldung)

Wo? Technischen Universität Berlin, Erweiterungsbau (rechts neben dem Hauptgebäude), Straße des 17. Juni 135, Raum EB 202

Programm: Weitere Infos unter www.energieseminar.de
Kontakt: Tel.: 314-25280, -79188

Architektur

Kritische Universität – Architektur, Studium und Politik
Politikverdrossenheit Heute / Kritikbereitschaft Gestern?

Über gesellschaftliche Relevanz der Architektur

Was sind die Positionen der Lehrenden am Institut für Architektur? Für wen und wofür baut ein Architekt, und was sind seine Möglichkeiten, auf Fragestellungen jenseits von Ästhetik und Konstruktion Einfluss zu nehmen?

Wer Lust bekommen hat, die politische Entwicklung der Studentenbewegung der Architekten an der TU Berlin zu erforschen, kann sich am 12.10.09 und am 19.10.09 jeweils um 14 Uhr im Raum A 010, Architektur-Gebäude, TU Berlin (am Ernst-Reuter-Platz), anmelden. Weitere Infos & aktuelle Ankündigungen: www.raum-a.net/projekte

Berlin-Bamboo-Bikes

Projektwerkstatt zur Entwicklung & Bau von Bambus-Fahrrädern. Wahlfach für Berliner StudenInnen mit 6 Credit-Points. Ziele der Projektwerkstatt sind u.a.: - möglichst viele verschiedene Fahrradtypen zu bauen (Cityrad, Tandem, Lastenrad, Liegerad etc.)

www.Berlin-Bamboo-Bikes.org

DACHGÄRTENFÜRALLE!

Projektwerkstatt an der TU-Berlin damit Berlin zum grünen Großstadt- Dschungel wird! Wahlfach für Berliner StudenInnen mit 6 Credit-Points. www.gruene-uni.org

www.wiki.bildung-schadet-nicht.de



3. AUFLAGE: ASTA-RATGEBER FÜR AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

دليل إرشادات للطلبة الأجانب

كل ما يحتاج الطالب الأجنبي معرفته عن الدراسة في ألمانيا

Die AusländerInnen-Beratung des AstA hat auf 28 Seiten die wichtigsten Tipps für Studieninteressierte aus dem Ausland zusammengetragen. Das Heft ist kostenlos im AstA erhältlich.

Aus dem Inhalt: Zugangsvoraussetzungen, Visabestimmungen, Studienkolleg, Finanzierungsmöglichkeiten, Aufenthaltsproblematik, Was tun nach dem Studium. **Jetzt auch in arabischer Sprache**

Unitelefonnummern

vom Behördennetz 99411- | vom Berliner Ortsnetz 314- | TU-interne Auskunft wähle die 8

ASta TU-Berlin

Büro	-25683
Bafög-und Sozialberatung	-23960
AusländerInnenberatung	-23960
Finanzreferat	-27806
Queer-Referat	-25254
Frauenreferat	-25254
Koordinationsbüro	-22989
Semesterticketbüro	-28038

Studentische Räume & Initiativen an der TU

Atomic	-21409
Café A	-21807
Chemie-INI	-26171
EB 104	-24423
Energieseminar	-25280
Fachschaft Bauing	-72083
Fachschaft Plangrün	-22439
Fachschaftsteam	-29442
Freitagsrunde	-21386

i-café	-73595
Ginut (Krit. Umweltschutz)	-29454
KW-INI	-28954
Mathe-INI	-21097
Nullstelle	-29390
Physik-INI	-22070
PlanWirtschaft	-28056
Projektrat	-28057
Projektwerkstätten TU	-73396
UTEX	-25803
Shila	-26369
Sinibl	-79353
[suboptimal]	-26953
ZAK	-21805

Immatrikulations-Amt

Biotech, (Lebensmittel-) Chemie,	
Lehrämter Stadt/Regionalplanung,	
Tech. Umweltschutz	-21054
Baulng., BWL, EVT, E-Technik,	
Deutschkurs, Studienkolleg	

Soziologie, Medienberatung, Berufspädagogik, Psychologie	-21056
Physik, PI, VWL, MaschBau, Promotion Infotech-Maschwesen, Zusatzstudium	-21057
Architektur, Gebäudetechnik, Geowissenschaft, Informatik, LaPla, (Techno/Wirtschafts-)Mathe, Tech. Informatik, Verkehrswesen	-21058

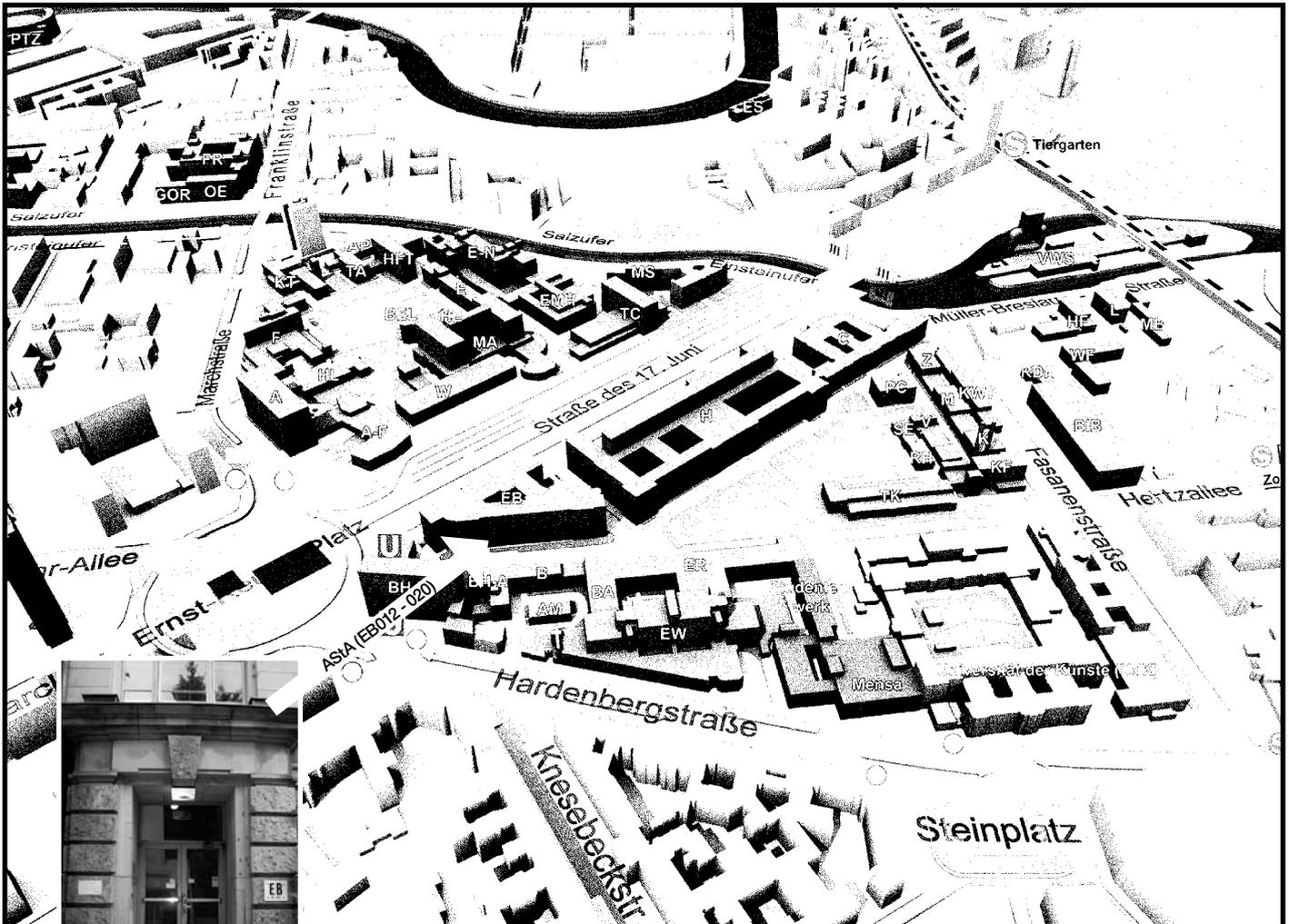
Prüfungsamt

Architektur, Gebäudetechnik, Informatik, Mathe, Technische Informatik	-22559
Baulng, PI, BWL, Geo, Infotech-Maschwesen, VWL, Wilng	-24971
EVT, Erziehungsw., Lehrämter, Medienberatung, Stadt- und Regionalplanung	-22513
Biotech., Brautech., E-Tech., Le-	

bensmittel-Tech., Getränke-Tech, Hüttenw, Maschbau, Werkstoffwi.	
Physik, Soziologie, Tech. Umweltschutz, Techno/Wirtschaftsmathe, Verkehrswesen, Vermessungsw. Berufspäd, (Lebensmittel-) Chemie, LaPla, Magister, Psycho	-22509

Sonstige

Allgemeine Studienberatung	-25606
Akademisches Auslandsamt	-24694
Betreuung inter. Studierender	-24359
Zentrale Frauenbeauftragte	-26032/-21439/-73468
Personalrat d. student. Beschäftigten der TU	-21724/-22351



Wo ist der ASta? Im Erweiterungsbau (EB) beim Ausgang C rein und da eine halbe Treppe tiefer in den Keller. Dort gleich rechts ist der Zugang zu den ASta-Räumen.

Öffnungszeiten, Events, Tipps und Tricks des Allgemeinen Studierendenausschuß unter:

www.asta.tu-berlin.de

AStA Photowettbewerb

„Übergänge/ Transitions“

Unter dem Motto „Übergänge/ Transitions“ ruft dein AStA einen Photowettbewerb aus. Egal, ob du mit deinem Handy ab und zu jemanden aus deinem Bekanntenkreis knipst oder eine Großformatkamera für deinen Blick auf die Welt für unerlässlich hältst – sei dabei, hier gibt es nichts zu verlieren.

Schick uns ein Photo (oder eine Serie mit höchstens 5 Bildern) zu, auf denen du das Thema „Übergänge/ Transitions“ thematisierst. Die Technik ist egal, digital oder analog, bearbeitet oder nicht, mach was du willst. Wir wollen sehen, was du siehst. Das Photo darf aber nicht älter als ein Jahr sein.

Weil wir genau wissen, wie das so ist, im digitalen Zeitalter, kannst du uns auch deinen Beitrag via Email an presse@asta.tu-berlin.de schicken, wir organisieren dann den Druck. Wir werden anschließend alle Beiträge in einer Ausstellung zugänglich machen. Eine Jury wird drei Beiträge herausheben, die neben Ruhm und Kritik mit weiteren Preisen bedacht werden.

Gib bitte deinen Namen, deinen Studiengang und eine Emailadresse an. Wenn du dein Bild benennen willst, solltest du auch einen Titel mitschicken. **Einsendeschluss ist Montag, der 16. November.**

TERMINE WISE 2009/10

aktuelle Termine unter asta.tu-berlin.de

09 + 10.10.09 | Zwille

OpenSpace „Hello World“

16.10.09 | 21 Uhr | EB226

EB104 Erstsemesterauftakt-Party

17.10.09 | 12 Uhr | AStA EB013

Semesterauftaktbrunch der Autonomen Referate im AStA

19.10.09 | Zwille

Perspektiventreffen zum Herbst-Bildungsprotest

21.10.09 | 12 Uhr | H3027

Frauen-Vollversammlung zur Wahl des Autonomen Referates

21.10.09 | 14 Uhr | H3027

Queer-Vollversammlung zur Wahl des Autonomen Referates

21.10.09 | 16 Uhr | H3027

Ausländer_innen-Vollversammlung zur Wahl des Autonomen Referates

21.10.09 | 18 Uhr | Cafe TelQuel

Veranstaltung: Wissenschaftskritik? unikraut.de.vu

23. 10.09 | 19 Uhr | Zwille

Antira-Soliparty

30.10.09 | 18 Uhr | EB104 (Raum EB226)

Party gegen Burschenschaften und Verbindungen

„Giftgrüner Blitz- und Donnerstag“

Jeden Donnerstag ab 17 Uhr VoKü und ab 18.15 Uhr Veranstaltungen zu verschiedenen Themen und anschließendem Soli-Tresen in der „Zwille“ (Z-Gebäude)

villabel.org

7. + 8.11. | Zwille

Aktionstrainings

11.11.09 | 18 Uhr | Cafe TelQuel

Veranstaltung: Eine deutsche Kontinuität: Antisemitismus. unikraut.de.vu

11.11.09 | Infos unter asta.tu-berlin.de

Diskussion: ALMA PATER - 20 Jahre Gleichstellung an deutschen Unis

09.12.09 | 18 Uhr | Cafe TelQuel

Bedingungsloses Grundeinkommen. unikraut.de.vu

AStA TU-Berlin

Straße des 17. Juni 145, 10623 Berlin | EB012 - 020

Büro-Anlaufpunkt-Koordination

Tel. 314-25683 > büero@asta.tu-berlin.de

Bafög- und Sozialberatung

Aktuelle Öffnungszeiten unter asta.tu-berlin.de

Tel. 314-23960 > sozialberatung@asta.tu-berlin.de

AusländerInnenberatung

Fr: 9.30-11.30 Uhr (Mi: 16-18 Uhr mit Rechtsanwältin)

Tel. 314-23960 > a-beratung@asta.tu-berlin.de

Finanzreferat

Aktuelle Öffnungszeiten unter asta.tu-berlin.de

Tel. 314-27806 > finanzreferat@asta.tu-berlin.de &

Semesterticket-Büro

TU-Hauptgebäude, Räume H 2131-33

Mo/Do: 10-14 Uhr / Di: 12-16 Uhr / Fr: 10-13 Uhr

Tel. 314-28038 & www.tu-berlin.de/stb

Koordinationsbüro (H 2129)

Beglaubigungen, ISIC-Ausweis, Beratung

Mo 10:30 - 13 Uhr / Di 10 - 15 Uhr / Mi - Fr 9:30 - 13 Uhr

Tel. 314-22989

AStA-Plenum (Entscheidungsgremium)

Einmal die Woche im EB020

Referate

Alle Referate bieten Sprechzeiten an.

Bitte informiert euch unter asta.tu-berlin.de

Sozialreferat

> sozialpolitik@asta.tu-berlin.de > Tel. 314-21041

Presse- und Öffentlichkeitsreferat

> presse@asta.tu-berlin.de > Tel. 314-21041

Hochschulpolitikreferat

> hopo@asta.tu-berlin.de > Tel. 314-21041

INI-Koordination und ErstsemesterInnen

> iniko@asta.tu-berlin.de > Tel. 314-21041

Gesellschafts- und Kulturkritik

> geku_kri@asta.tu-berlin.de > Tel. 314-21041

Bildungspolitikreferat

> bipo@asta.tu-berlin.de > Tel. 314-21041

Wissenschafts- und Technikkritik

> witek@asta.tu-berlin.de > Tel. 314-21041

Umwelt-Referat

> umwelt@asta.tu-berlin.de > Tel. 314-21041

Frauen-Referat

> frauenreferat@asta.tu-berlin.de > Tel. 314-25254

Queer-Referat myspace.com/queertu

> queer@asta.tu-berlin.de > Tel. 314-25254

AusländerInnen-Referat

> auslaenderinnen@asta.tu-berlin.de > Tel. 314-25254

Impressum

Das AStA-Info wird herausgegeben vom Allgemeinen Studierendenausschuß (AStA) an der Technischen Universität Berlin, Straße des 17. Juni 145, 10623 Berlin | Sek. EB020 | Mail erreichbar: presse@asta.tu-berlin.de | Webadresse: www.asta.tu-berlin.de
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung des AStA wieder. Die Bildrechte verbleiben bei den FotografInnen.

Wenn Ihr **Artikel für das AStA-Info schreiben wollt!**, Anregungen und Kritik habt, meldet euch beim Öffentlichkeitsreferat des AStA: presse@asta.tu-berlin.de